

Zur Herausbildung kommunistischer Einstellungen zur Arbeit bei jungen Werktätigen in der sozialistischen Industrie

Kaftan, Burkhard; Gerth, Werner; Bertram, Barbara; Ronneberg, Heinz;
Kaftan, Burkhard; Netzker, Wolfgang; Fischer, Axel

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Kaftan, B., Gerth, W., Bertram, B., Ronneberg, H., Kaftan, B., Netzker, W., Fischer, A. (1977). *Zur Herausbildung kommunistischer Einstellungen zur Arbeit bei jungen Werktätigen in der sozialistischen Industrie*. Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-380337>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG



**Zur Herausbildung kommunistischer Einstellungen
zur Arbeit bei jungen Werktätigen in der sozia-
listischen Industrie**

(Forschungsbericht)

Leipzig, Mai 1977

Vorbemerkungen:

**Zielstellung der
Untersuchung:**

Beitrag zur Ermittlung des Wesens und wichtiger Seiten sozialistischer Arbeitseinstellungen;
Analysen über den Entwicklungsstand sozialistischer Arbeitseinstellungen bei Lehrlingen und jungen Facharbeitern in der sozialistischen Industrie sowie Aussagen über wesentliche Entwicklungsbedingungen für die Herausbildung sozialistischer Arbeitseinstellungen.
Erarbeitung von Schlußfolgerungen und Empfehlungen für Leitungs- und Erziehungstätigkeit insbesondere für den sozialistischen Jugendverband.

Population:

2468 junge Werktätige im Alter von 17 - 26 Jahren davon 1288 Lehrlinge (2. Lehrjahr) aus den Ministerbereichen:
- Erzbergbau-Metallurgie-Kali
- Schwermaschinen- und Anlagenbau
- Allg. Maschinen-Landmaschinen und Fahrzeugbau
- Leichtindustrie

Methoden:

Schriftliche Befragung unter Anwendung verschiedener Verfahren:
Fragebogen
Arbeitsmotivtest
Wissens-Fragebogen
Gefühls-Schätzskala

Konzeption:

Dr. Barbara Bertram

Forschungsleiter:

Dr. Barbara Bertram

**Forschungsbericht:
Vorbereitung
Autoren**

Burkhard Kaftan
Dr. Werner Gerth
Dr. Barbara Bertram
Dr. Heinz Ronneberg
Burkhard Kaftan
Wolfgang Netsker
Dr. Axel Fischer
Lothar Scholz

**Redaktionelle
Bearbeitung:**

Dr. Werner Gerth

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Einleitung	4
2. Hauptergebnisse und Verallgemeinerungen	7
3. Einzelergebnisse	20
3.1. Zu einigen politisch-ideologischen Grundpositionen	20
3.2. Grundeinstellungen und -positionen zur Arbeit	29
3.3. Einstellungen zum Beruf	41
3.4. Einstellungen zur Arbeitsleistung	47
3.5. Einstellungen zur Arbeitsdisziplin	53
3.6. Einstellungen zur Teilnahme an der Leitung und Planung im Betrieb	59
3.7. Einstellungen zur sozialistischen Gemeinschaftsarbeit	71
3.8. Einstellungen zum Arbeitskollektiv	79
3.9. Einstellungen zu Leitern und zur Leitungstätigkeit im Betrieb	87
3.10. Einstellungen zur beruflichen Weiterbildung und Qualifizierung	90
3.11. Informiertheit der jungen Werktätigen	93
3.12. Demographische Angaben zur Untersuchungspopulation	96

1. Einleitung

Auf dem IX. Parteitag der SED wurde hervorgehoben, daß es bei der weiteren Vervollkommenung der kommunistischen Erziehung der Jugend vor allem auch darum geht, anknüpfend an die Erfahrungen der letzten Jahre "die Wirksamkeit der Erziehung zu einer wahrhaft kommunistischen Einstellung zur Arbeit weiter zu erhöhen. Dazu gehört, solche Eigenschaften junger Kommunisten wie Disziplin und Organisiertheit, Kollektivität, Verantwortungs- und Pflichtbewußtsein, Gewissenhaftigkeit, gesellschaftliche Aktivität und Schöpferium auszubilden" (Dietz-Verlag 1975, S. 98) Wesentlich dabei ist, daß sich diese Zielstellung an alle Jugendlichen wendet, daß es darauf ankommt, die Herausbildung einer solchen Position zur Arbeit als umfassenden Prozeß zu führen, der alle jungen Menschen erreicht.

Damit ist auch allen Lehrern, Ausbildern und Leitern, aber auch den Arbeitskollektiven sowie im besonderen Maße dem sozialistischen Jugendverband eine neue große Verantwortung übertragen. Die Verwirklichung dieser Aufgabenstellung erfordert, nicht nur systematisch an dem bisher Erreichten anzuknüpfen, d.h. den Entwicklungsstand genau zu kennen und die gewonnenen Erfahrungen zu verallgemeinern, sondern vor allem auch die Bedingungen und Zusammenhänge gründlich zu analysieren, die die Entwicklung kommunistischer Einstellungen zur Arbeit fördern, unterstützen oder auch hemmen. Neben vielfältigen Leistungsanalysen und dem Austausch von Erfahrungen liefern wissenschaftliche Untersuchungen hierzu wichtige Informationen.

In langfristiger Auswertung des VIII. Parteitages der SED wurde deshalb von unserem Institut, Abteilung Arbeiterjugend, eine größere Studie zur Erforschung der "Entwicklungsbedingungen sozialistischer Arbeitseinstellungen bei Jugendlichen im Industriebetrieb" vorbereitet und durchgeführt.

Hauptanliegen der Studie war, durch eine möglichst differenzierte Erfassung der verschiedenen Seiten und Dimensionen der Einstellung junger Werktätiger zur Arbeit und durch die Ermittlung der damit im Zusammenhang stehenden objektiven und subjektiven Bedingungen, wesentliche Verallgemeinerungen für die systematische Herausbildung eines kommunistischen Verhältnisses zur Ar-

beit bei jungen Menschen abzuleiten. Aus den Ergebnissen können einmal Hinweise und Schlußfolgerungen für die erzieherische Tätigkeit der staatlichen Leitungen und den Leitungen des sozialistischen Jugendverbandes sowie der Gewerkschaft vorgeschlagen werden, zum anderen gestatten sie, einen Beitrag zu einer Theorie der Persönlichkeitsentwicklung im Arbeitsprozeß zu leisten.

Aus dem Anliegen leiteten sich die konkreten Zielstellungen der Untersuchung ab. Ausgehend von theoretischen Erkenntnissen über das Wesen und die wichtigsten Seiten der Einstellung zur Arbeit in der sozialistischen Gesellschaft standen im Mittelpunkt der Studie

1. den Entwicklungsstand sozialistischer Arbeitseinstellungen bei Lehrlingen und jungen Facharbeitern im Industriebetrieb zu ermitteln,
2. die Entwicklungsbedingungen sozialistischer Arbeitseinstellungen (gesellschaftliche und betriebliche Bedingungen, Merkmale und Eigenschaften der Persönlichkeit) zu analysieren und zu verallgemeinern,
3. die Leitungs- und Erziehungstätigkeit bei jungen Werktätigen im Industriebetrieb durch Hinweise und Empfehlungen weiter qualifizieren zu helfen,
4. die Erkenntnisse über das Wesen und wichtige Seiten sozialistischer Einstellungen zur Arbeit weiter zu vervollkommen.

Erfast wurden: 1288 Lehrlinge

1180 junge Werktätige (Facharbeiter, Teil-
facharbeiter, Meister,
Ingenieure)

2468 Personen

aus den vier Ministeriumsbereichen: Leichtindustrie, Allgemeiner Maschinen-, Landmaschinen- und Fahrzeugbau, Erzbau-Metallurgie-Kali, Schwermaschinen- und Anlagenbau.

Entsprechend dem Anliegen der Untersuchung kam ein differenziertes methodisches Instrumentarium zum Einsatz: Die schriftliche Befragung durch einen Fragebogen, die durch spezielle Verfahren zur Ermittlung der Arbeitsmotivation der jungen Werktätigen, ihrer emotionalen Zuwendung zu den verschiedenen Seiten des Arbeitsprozesses sowie ihrer Kenntnisse über wichtige Bedingungen und Anforderungen der Arbeitstätigkeit ergänzt wurde.

In dem vorliegenden Forschungsbericht werden ausführlich die wesentlichen Ergebnisse über den Stand der Herausbildung eines kommunistischen Verhältnisses zur Arbeit bei jungen Werktätigen vorgestellt, einschließlich der wichtigsten Beziehungen und Zusammenhänge, die diesen Prozeß mitbestimmen und beeinflussen. Daraus werden Hinweise und Empfehlungen für die Leistungs- und Erziehungstätigkeit durch die staatlichen Leiter sowie durch den sozialistischen Jugendverband und die Gewerkschaft abgeleitet.

Die weiterführende theoretische Verallgemeinerung der Ergebnisse, die vor allem nähere Aufschlüsse über die wichtigsten Entwicklungsbedingungen kommunistischer Einstellungen und Verhaltensweisen zur Arbeit im Prozeß der Persönlichkeitsentwicklung junger Werktätiger geben soll, wird in einer Publikation vorgenommen. Sie ist unter dem Titel "Grundprozesse und Bedingungen bei der Herausbildung sozialistischer Arbeitseinstellungen und der gesellschaftlichen Aktivität der Arbeiterjugend" in den Zentralen Forschungsplan der Gesellschaftswissenschaften 1976 bis 80 aufgenommen und wird als druckreifes Manuskript am Ende des II. Quartals 1978 vorgelegt.

2. Hauptergebnisse und Verallgemeinerungen

1. Sozialistische Einstellungen der Werktätigen zur Arbeit sind ein wesentlicher Bestandteil des sozialistischen Bewußtseins. Sie sind die Voraussetzung zur Herausbildung eines kommunistischen Verhältnisses zur Arbeit. Ohne sie sind die Aufgaben bei der Schaffung der Grundlagen zum allmählichen Übergang zur kommunistischen Gesellschaft in unserer Republik nicht lösbar; gleichzeitig vertiefen und festigen sie sich in diesem Prozeß.

Unter sozialistischen Arbeitseinstellungen verstehen wir einen positiven Bezug der Persönlichkeit zum sozialistischen Arbeitsprozeß und zur eigenen Arbeit, der sich vor allem in dem Streben ausdrückt, persönliche Zielsetzungen bewußt in Einheit mit gesellschaftlichen Aufgabenstellungen zu verwirklichen, und dabei Diszipliniertheit, Kollektivität sowie gesellschaftliches Verantwortungs- und Pflichtbewußtsein einschließt. Sie sind daher eng mit den ideologischen Grundpositionen der Persönlichkeit, mit ihrem weltanschaulichen Standpunkt verknüpft.

2. Der Klassenstandpunkt der jungen Werktätigen widerspiegelt sich maßgeblich in ihrer Stellung zur Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Kampfpartei. Bei der großen Mehrheit von ihnen existiert eine deutliche Verbundenheit mit der SED und eine hohe Wertschätzung ihres Kampfes für die ständige Verbesserung des Lebens der Werktätigen für die Weiterentwicklung unserer Republik: 92 % der jungen Werktätigen äußern in hoher Einheitlichkeit, daß die SED stets die Interessen aller Bürger der DDR vertritt; 53 % treffen diese Aussage ohne jeden Vorbehalt. Dieses Vertrauen in die Politik der Partei richtet sich besonders auf ihre Maßnahmen zur weiteren Entwicklung der Arbeits- und Lebensbedingungen (94 %) und zur Verteidigung unserer sozialistischen Errungenschaften (91 %).

Auch kann die Überzeugung der jungen Werktätigen, daß die Ziele der Partei mit den Lebensinteressen und -plänen der Jugend der DDR übereinstimmen, nicht ganz befriedigen. Ob-

wohl sich insgesamt 91 % von ihnen zustimmend äußern, vertreten 47 % diese Auffassung mit Einschränkungen. Offensichtlich ordnen die jungen Werktätigen in ihre Lebensinteressen und -pläne neben sozialpolitischen Maßnahmen, Wohnungsbau, Jugendgesetzgebung usw. noch weitere Bedingungen und Sachverhalte ein, deren Realisierung von ihnen skeptischer beurteilt wird. Hier sind tiefergehende Analysen nötig.

78 % der jungen Werktätigen sind bereit - 43 % ohne jeden Vorbehalt - den Freiheitskampf vom Imperialismus unterdrückter Völker durch Solidaritätsaktionen, insbesondere Sonderschichten zu unterstützen. Weibliche junge Werktätige und Lehrlinge insgesamt zeigen hier die größten Aktivitäten.

Die Ergebnisse der Untersuchung belegen, daß die große Mehrheit der jungen Werktätigen (87 %) bewußt ihre Stellung als sozialistischer Produzent und zugleich Eigentümer der Produktionsmittel erkennt und sich bis auf wenige Ausnahmen damit auch persönlich identifiziert: 95 % derjenigen jungen Werktätigen, die sich als sozialistische Eigentümer der Produktionsmittel fühlen, empfinden darüber Stolz, 57 % ohne jeden Vorbehalt. Damit ist eine entscheidende Grundlage für die Herausbildung kommunistischer Einstellungs- und Verhaltensweisen zur Arbeit gegeben.

Knapp zwei Drittel der jungen Werktätigen (63 %) begreifen klar das Wesen der Ausbeutung, ein weiteres Drittel erkennt zumindest wichtige Merkmale. Daraus resultiert, daß 90 % der jungen Werktätigen in hoher Einheitlichkeit die Tatsache bejahen, daß in der BRD die Arbeiter ausgebeutet werden.

Die Einstellungen der jungen Werktätigen zu der aus dem sozialistischen Charakter der Arbeit resultierenden prinzipiellen wirtschaftlichen Überlegenheit unserer Gesellschaft gegenüber der kapitalistischen sind weniger einheitlich ausgeprägt: 88 % von ihnen sind der Meinung, daß im Sozialismus eine höhere Arbeitsproduktivität erreicht wird bzw. erreicht werden kann. Weibliche Werktätige sind davon häufiger

ger vorbehaltlos überzeugt; junge Meister, Ingenieure usw. äußern sich weniger zuversichtlich. Einheitlicher wiederum wird die sozialistische ökonomische Integration als wichtiger Faktor der Überlegenheit der sozialistischen Gesellschaft erkannt: 91 % der jungen Werktätigen vertreten diese Auffassung, 58 % vorbehaltlos.

Insgesamt ergibt sich, daß rund 85 - 95 % der jungen Werktätigen eine positive Aussage im Sinne der Ideologie der Arbeiterklasse treffen, in den meisten Bereichen die Mehrheit sogar ohne jeden Vorbehalt:

Die Bereitschaft, diese sozialistischen Überzeugungen in konkretes Verhalten umzusetzen, ist geringer ausgeprägt.

Junge Werktätige mit einer höheren politischen und fachlichen Ausbildung zeigen häufiger positivere und gefestigtere Denk- und Verhaltensweisen.

Die Dauer der Berufstätigkeit und damit in gewisser Beziehung auch das Alter besitzen unmittelbar wenig Einfluß auf die Ausprägung sozialistischer Bewußtseinsinhalte.

Deutlich wird abermals eine gute, jedoch auch differenzierte Ausprägung wesentlicher ideologischer Grundpositionen junger Werktätiger. Sie bilden eine wichtige Voraussetzung für ein kommunistisches Verhältnis zur Arbeit.

3. Die jungen Werktätigen bringen in ihrer Mehrheit eine positive Grundeinstellung zur Arbeit zum Ausdruck: 76 % von ihnen geben an, daß ihnen ihre Arbeit gefällt und ihr Interesse findet, 14 % geben neutrale und 10 % ablehnende Einschätzungen.

Klar kommt der Zusammenhang des grundlegenden Verhältnisses zur Arbeit mit den ideologischen Grundpositionen zum Ausdruck: Je gefestigter die sozialistischen politisch-ideologischen Überzeugungen ausgeprägt sind, desto stärker ist die Identifikation mit der Arbeitstätigkeit!

73 % der jungen Werktätigen äußern sich über ihre Arbeitstätigkeit zufrieden, 18 % sind unzufrieden, der Rest (9 %) vertritt eine neutrale Position. Die Unzufriedenheit mit

bestimmten betrieblichen oder beruflichen Tätigkeitsbedingungen ist damit größer als die Ablehnung der Arbeitstätigkeit insgesamt, wirkt sich demnach nicht in gleichem Maße auf die grundlegende Einstellung zur Arbeit aus.

Besonders zufrieden äußern sich die jungen Werktätigen über die sozialen Beziehungen in ihren Arbeitskollektiven sowie zum Vorgesetzten oder Leiter und über die eigene Arbeitstätigkeit und die eigenen Leistungsvollzüge.

Die Tätigkeitsbedingungen haben auf die Zufriedenheit einen zum Teil erheblichen Einfluß; es werden vor allem solche Bedingungen als negativ empfunden, die als subjektiv verursacht und vermeidbar gelten: Unplanmäßigkeit und Hektik im Produktionsprozeß, aber auch monotone sowie über- bzw. unterfordernde Tätigkeit.

Die Stärke der Belastungen korrespondiert jedoch nicht direkt mit dem Grad der Unzufriedenheit.

Innerhalb der Lebensziele nimmt die Arbeit bei den jungen Werktätigen einen wichtigen Platz ein: 84 % messen der Zielstellung, in der Arbeit und im Beruf viel zu leisten, sehr große oder große Bedeutung zu, nach solchen Zielen wie Gestaltung eines glücklichen Ehe- und Familienlebens (91 %) und gesund leben (92 %). Gesellschaftlich bedeutungsvolle Wertorientierungen nehmen bei der Mehrheit einen hohen Stellenwert ein, persönlich relevante Werte schließen sich daran an und offenbaren meist eine enge Beziehung zu ersteren. Deutliche Unterschiede zeigen sich hierbei im Zusammenhang mit der ideologischen Grundposition: Für wenig klassenbewußte junge Werktätige ist vor allem eine solche Kombination von Zielen typisch, die vorrangig persönliche Interessen befriedigen. Politisch-ideologisch gefestigte junge Werktätige streben stärker danach, für die Gesellschaft und sich selbst hohe Leistungen zu vollbringen, materielle Ziele und Freizeitbedürfnisse werden darin eingeordnet.

Die Arbeitsmotivation der jungen Werktätigen wird vor allem durch solche spezifischen Motivierungen bestimmt, die mit den materiellen Arbeitsbedingungen, dem Interesse an der Tätigkeit, den Möglichkeiten zur Erweiterung des fachlichen Könnens und dem Streben nach hohem Leistungsvollzug im Zu-

sammenhang stehen. Geringer motivieren guter Verdienst allein, die Pflicht zur Planerfüllung, die Möglichkeit des Leistungsvergleichs sowie die Erhöhung des sozialen Ansehens.

4. Es zeigen sich abermals Probleme bei der Vorbereitung der Jugendlichen auf ihre Berufswahl - das beweisen auch andere Untersuchungen. Im allgemeinen werden Jugendliche zu spät an die Berufswahl herangeführt, mit zu geringen Informationen über Berufe ausgestattet und ungenügend auf die gesellschaftlich notwendige Bedarfsstruktur gelenkt (letzteres betrifft vor allem Mädchen).

Insgesamt konnte nur ein Viertel der in die Untersuchung einbezogenen jungen Menschen den gewünschten Beruf erlernen, ein weiteres Viertel einen ähnlichen. Die Hälfte der Befragten hatte demnach ursprünglich einen anderen Berufswunsch bzw. gar keinen (8 %). Unmittelbare Auswirkungen dieser genannten Mängel zeigen sich an einer mangelhaften Berufsverbundenheit (nur ein Drittel der jungen Werktätigen würde den jetzigen Beruf wiederergreifen, ein weiteres Drittel nicht und das letzte Drittel schwankt in dieser Entscheidung) und in Leistungszurückhaltungen. Hinzu kommt die Gefahr erhöhter Fluktuation nach der Lehrzeit, ein Drittel der von uns befragten jungen Arbeiter hatte den Beruf bereits gewechselt!

Die Dauer der Berufszugehörigkeit übt einen vermittelten Einfluß auf das Entstehen stabiler sozialistischer Arbeitseinstellungen aus - und zwar vor allem dann, wenn die politisch-ideologische Bewußtseinsbildung im Betrieb wirksam gestaltet wird, Arbeitsablauf und Arbeitsorganisation im wesentlichen in Ordnung sind sowie das Betriebsklima gut ist.

Mit zunehmender Berufsdauer (bis über 5 Jahre) steigt die Arbeitseinstellung insgesamt gesehen innerhalb der Gesamtuntersuchungsgruppe an.

5. 90 % der jungen Werktätigen zeigen eine im Interesse der sozialistischen Gesellschaft liegende hohe Leistungsbereitschaft, die Hälfte ohne jeden Vorbehalt. Hierbei geben die ideologisch sehr gefestigten jungen Werktätigen eine wesentlich positivere Aussage als die ideologisch wenig positiv eingestellten jungen Werktätigen.

Die Leistungsbereitschaft widerspiegelt sich auch im Leistungsverhalten: 61 % der jungen Werktätigen sind der Überzeugung, leistungsmäßig den Anforderungen im Arbeitsprozeß gerecht zu werden, 30 % glauben, höhere Leistungen als erforderlich zu erbringen. Mit steigender Berufsdauer nimmt der Anteil derjenigen deutlich zu, der höhere Leistungen zu erbringen meint als gefordert. Das erscheint im Hinblick auf die beruflichen Erfahrungen gerechtfertigt.

Zur weiteren Vervollkommen der Arbeitsergebnisse dienen nach Aussagen der jungen Werktätigen vor allem die verstärkte Anwendung sowjetischer Arbeits- und Neuerermethoden sowie die Materialökonomie. 70 - 90 % der jungen Werktätigen treffen hier eine zustimmende Aussage.

Die Leistungsbereitschaft und das Leistungsstreben der jungen Werktätigen, wird vor allem bestimmt durch den Verdienst, die Möglichkeit, das fachliche Können weiterzuentwickeln und störungsfrei arbeiten zu können sowie durch die Erkenntnis der Notwendigkeit, höchste Arbeitsproduktivität zu erreichen. Auch hier zeigt sich ein hoher Zusammenhang zur ideologischen Grundposition: Für ideologisch wenig gefestigte junge Werktätige sind die angegebenen Gründe wesentlich unbedeutender als für ideologisch sehr positiv eingestellte junge Werktätige, mit einer Ausnahme: Das Verdienstmotiv ist für erstere nahezu alleiniges Motiv ihres Leistungsstrebens!

6. Über drei Viertel (78 %) der jungen Werktätigen wissen um den Inhalt und die Bedeutung des Begriffes "Arbeitsdisziplin". Diese gute Sachkenntnis widerspiegelt sich jedoch noch nicht befriedigend in den Einstellungen und Verhaltensweisen der jungen Werktätigen im Arbeitsprozeß. Nur 56 % von ihnen sind vorbehaltlos bereit, die Arbeitszeit immer

vollständig zu nutzen. Vor allem Lehrlinge und jüngere Facharbeiter üben hier die größte Toleranz. Demzufolge ist auch die tatsächliche Nutzung der Arbeitszeit wenig befriedigend: Nach eigener Einschätzung nutzen 20 % der jungen Werkstätigen ihre Arbeitszeit immer und 62 % meistens vollständig. Der Anteil der immer diszipliniert arbeitenden Werkstätigen steigt auch hier mit zunehmendem Alter auf 37 % an.

97 % der jungen Werkstätigen - 85 % ohne Einschätzung - sprechen sich für die Notwendigkeit strikter Ordnung am Arbeitsplatz sowie für die konsequente Einhaltung der Arbeits- und Brandschutzbestimmungen aus. Letzteres kann bei der Bedeutung der Arbeits- und Brandschutzbestimmungen nicht ganz befriedigen. Das kommt auch in der tatsächlichen Einhaltung zum Ausdruck: 38 % der jungen Werkstätigen gaben an, die genannten Bestimmungen immer und 55 % sie meistens einzuhalten.

7. Fast alle jungen Werkstätigen verbinden richtige Vorstellungen mit dem Begriff "Teilnahme an der Leitung und Planung" und sind sich über das Wesen der sozialistischen Demokratie im Betrieb im klaren. Die große Mehrheit von ihnen ist bereit, bewußt und aktiv am sozialistischen Wettbewerb (85 %) oder an der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit (85 %) teilzunehmen bzw. sich an der Leitung und Planung betrieblicher Aufgaben unmittelbar zu beteiligen (82 %). Die kollektiven Formen der Entwicklung und Mitgestaltung finden hierbei etwas größere Zustimmung als die unmittelbare persönliche Einbeziehung.

Deutlich zeichnet sich die Erkenntnis der gesellschaftlichen Mitverantwortung und die größere gesellschaftliche Aktivität bei den ideologisch sehr positiv eingestellten jungen Werkstätigen ab. Insgesamt kommt jedoch auch hier die große Bereitschaft der jungen Werkstätigen zur Mitwirkung bei der Leitung und Planung der gesellschaftlichen Aufgabenstellungen noch nicht befriedigend in ihren tatsächlichen Aktivitäten zum Ausdruck: 29 % von ihnen geben an, sich immer oder meistens durch Meinungsäußerungen oder

Hinweise bei Plandiskussionen, durch Vorschläge für Leistungsentscheidungen oder durch Übernahme von Leistungsfunktionen u.ä. an der Leitung und Planung der betrieblichen Aufgaben zu beteiligen. Weitere 29 % nehmen sporadisch solche Anforderungen wahr und 42 % selten oder nie!

Am häufigsten beteiligen sich die jungen Werktätigen an der Klärung und Beratung von Fragen, die die Arbeitszeit, die Verteilung von Prämien und Auszeichnungen im Kollektiv, die Weiterentwicklung des Arbeitskollektivs sowie die Vorschläge zu Festlegungen im Jugendförderungsplan betreffen. Geringer ist ihre Mitwirkung bei Diskussion von Rationalisierungsvorhaben sowie von Kennziffern des Staatsplanes. Deutlich zeichnet sich in diesem Zusammenhang ab, daß sich auf der Ebene des Arbeitskollektivs die Erkenntnis und die Aktivitäten der jungen Werktätigen zur Mitwirkung an der sozialistischen Demokratie im Betrieb herausbilden!

Ferner bewirken längere Betriebs- und Arbeitserfahrungen, oft verbunden mit einer längeren Kollektivzugehörigkeit, sowie erwartungsgemäß die Verantwortung in Leistungsfunktionen eine aktivere und häufigere Mitwirkung bei der Beratung und Entscheidung kollektiver und betrieblicher Aufgabenstellungen. Bindeutig wird die Teilnahme an den verschiedenen Leitungs- und Planungsaufgaben im Betrieb von der ideologischen Grundposition bestimmt.

Die Teilnahme an der Leitung und Planung wird dabei vorrangig durch solche Motive und Gründe bestimmt, die unmittelbaren Bezug zur persönlichen Entwicklung haben, wie z.B. Vertiefung des fachlichen Könnens (84 %), Weiterentwicklung im Beruf (77 %) u.ä. Aber auch die Erkenntnis der Rechte und Pflichten als Miteigentümer der Produktionsmittel (65 %) oder der Notwendigkeit, durch die Mitwirkung aller, höchste Arbeitsproduktivität zu erreichen (67 %) spielen als Motiv eine wichtige Rolle.

Allerdings sind nur - je nach Sachverhalt - 40 % bis 62 % der jungen Werktätigen der Meinung, mit ihrer Teilnahme an Leitungs- und Planungsprozessen im Betrieb auch wirklich Einfluß auf die entsprechenden Entscheidungen zu nehmen oder nehmen zu können.

8. Die jungen Werktätigen besitzen insgesamt gute Kenntnisse über den Inhalt, das Wesen und die Aufgaben des sozialistischen Wettbewerbs und der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit als eine der wichtigsten Ausdrucksformen des sozialistischen Wettbewerbs. 58 % bezeichnen es als das wesentlichste Merkmal des sozialistischen Wettbewerbs, daß durch gegenseitige Hilfe um höchste Arbeitsergebnisse gerungen wird, 24 % bezeichnen die Sicherung der Planerfüllung durch den Wettstreit der Werktätigen als wichtig und 10 % sind der Meinung, daß die Werktätigen durch den sozialistischen Wettbewerb Gelegenheit erhalten, sich fachliche weiterzuentwickeln. Die sozialistische Gemeinschaftsarbeit ist nach Meinung der jungen Werktätigen vor allem durch die gegenseitige Hilfe bei der Arbeit sowie durch die Mitverantwortung für die Leistungen und das Verhalten der Kollektivmitglieder gekennzeichnet (70 %).

Über die Hälfte der jungen Werktätigen (54 %) sind der Meinung, daß solche Hauptmerkmale sozialistischer Gemeinschaftsarbeit in ihrem Arbeitskollektiv deutlich ausgeprägt sind! Dabei zeigen sich jedoch größere Unterschiede in der selbstkritischen Bewertung des eigenen Kollektivs in Abhängigkeit von der beruflichen Qualifikation: Je höher die Qualifikation, desto kritischer und selbstkritischer ist das Urteil.

Nach dem Verdienst, welcher für 80 % der jungen Werktätigen sehr große oder große Bedeutung dafür hat, in welchem Maße sie sich zur Teilnahme an der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit angeregt fühlen, sind vor allem die Entwicklung des fachlichen Könnens und die gegenseitige Hilfsbereitschaft dafür weitere wichtige Stimuli (jeweils 85 %). Für weibliche junge Werktätige ist dabei die Hilfsbereitschaft, aber auch die Einsicht in die Notwendigkeit zur steten Steigerung der Arbeitsproduktivität stärker stimulierend, für männliche junge Werktätige der finanzielle Anreiz. Auch zwischen den Stufen der beruflichen Qualifikation gibt es Unterschiede in den Stellenwerten der einzelnen Stimuli.

Deutlich kommt auch hier die politisch-ideologische Grundposition zum Ausdruck: Die politisch-ideologisch gefestigten jungen Werktätigen werden vor allem durch die Einsicht

in die Notwendigkeit, die Arbeitsproduktivität ständig zu steigern, sowie durch das Bestreben, anderen zu helfen, zur Teilnahme an der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit bestimmt.

9. Die Verbundenheit der jungen Werktätigen mit ihrem Arbeitskollektiv ist außerordentlich hoch. Das kommt auch in ihrer umfassenden Bereitschaft zum Ausdruck, sich für die Leistungen des Kollektivs persönlich mitverantwortlich zu fühlen (91 %). 82 % sind bereit, (44 % ohne jeden Vorbehalt) nach persönlich- oder kollektiv-schöpferischen Plänen im Interesse des Kollektivs zu arbeiten.

Knapp drei Viertel urteilen, daß die gegenseitige Hilfe und Unterstützung bei der Arbeit, bei der Erreichung hoher Leistungen für das Kollektiv charakteristisch ist. Etwas geringer ist dagegen nach Auffassung der jungen Werktätigen Kritik und Selbstkritik ausgeprägt.

Ideologisch sehr positiv eingestellte junge Werktätige erkennen ihrem Arbeitskollektiv in höherem Maße sozialistische Merkmale zu (60 %) als ideologisch wenig positive (40 %), wobei Wechselwirkungen zum tatsächlichen Entwicklungsstand des jeweiligen Kollektivs zu vermuten sind (Beispielwirkung).

Auch die Einbeziehung der jungen Werktätigen in das Kollektivleben ist beträchtlich ausgeprägt, kann jedoch noch nicht befriedigen: 40 - 50 % sind skeptisch hinsichtlich ihres Einflusses auf Meinungsbildung und Entscheidungsfindung im Kollektiv! Am häufigsten erfolgt die Berücksichtigung der Meinung der jungen Werktätigen bei unmittelbaren Problemen, die das soziale Leben im Kollektiv berühren (Prämierung, Auszeichnung, Entwicklung des Kollektivs), weniger bei der Festlegung von Maßnahmen, die die Produktion oder den kollektiv-erzieherischen Einfluß auf die einzelnen Kollektivmitglieder betreffen. Die Mehrheit der jungen Werktätigen (66 %) schätzt das Auftreten ihrer Meister bei der Würdigung ebenso wie bei der Kritik der Arbeitsleistungen positiv ein. Noch besser und einheitlicher sind die jungen Werktätigen mit dem Lohn und der Prämienverteilung in ih-

rem Arbeitskollektiv zufrieden. (77 %; 33 % sogar ohne Einschränkung.)

10. Der Einfluß der staatlichen und gesellschaftlichen Leitungen auf die Herausbildung sozialistischer Einstellungen und Verhaltensweisen zur Arbeit wird von den jungen Werktätigen positiv beurteilt. Die größte Einflußnahme und Wirksamkeit besitzen nach ihrer Meinung die staatlichen Leiter, die Meister (64 %) und die Vertreter der Betriebsleitung (62 %). Hier ist die Beziehung zu ihrer Verantwortung gegenüber der termin- und qualitätsgerechten Planerfüllung offensichtlich. Aber auch den Arbeitskollektiven und den Gewerkschaftsfunktionären erkennen rund 50 % das Bemühen um erzieherische Einflußnahme zu.

11. Die Bedeutung der ständigen Weiterbildung wird von der Mehrheit der jungen Werktätigen klar erkannt. 58 % von ihnen sehen in der Forderung nach ständiger Weiterbildung die Notwendigkeit, sich weitere Kenntnisse anzueignen, um den steigenden Anforderungen an die Leistungen und an die Persönlichkeitsentwicklung gerecht werden zu können.

Das äußert sich auch in einer hohen Bereitschaft zur regelmäßigen Weiterbildung (88 %, ohne Vorbehalt: 51 %). Mädchen und junge Frauen geben wiederum eine etwas geringere Bereitschaft an (83 %) als männliche junge Werktätige (93 %).

Ebenfalls zeigt sich abermals mit steigender Qualifikation eine höhere Bereitschaft zur Weiterbildung. Eindeutig ist auch die Beziehung zur ideologischen Grundposition: Ideologisch sehr positive junge Werktätige sind in höherem Maße zur Weiterbildung bereit als ideologisch wenig positive.

Hauptsächlichster Beweggrund für die Weiterbildung ist nach wie vor die Qualifizierung für eine höhere (Arbeits-) Funktion (40 %). Die Vervollkommenung der Kenntnisse und Fertigkeiten für die ausgeübte Tätigkeit entsprechend ihrer steigenden Anforderungen wird nur erst von 28 % als

Hauptmotiv angegeben.

30 % der jungen Werktätigen geben an, häufig oder ständig an organisierten Formen der Weiterbildung teilzunehmen, 36 % bilden sich nicht ständig organisiert weiter, sondern nutzen auch sporadische Formen (Literaturstudium, Fachvorträge usw.).

12. Die Informiertheit der jungen Werktätigen über die Aufgaben und Zielstellungen des Betriebes sowie über ökonomische Kennziffern - eine unbedingte Voraussetzung für ihre bewußte Teilnahme an der Leitung und Planung und ein wesentlicher Stimulus bei der weiteren Ausprägung eines kommunistischen Verhältnisses zur Arbeit - ist insgesamt befriedigend, aber teilweise sehr unterschiedlich ausgeprägt.

Am besten informiert sind die jungen Werktätigen über die Verwendung ihrer Arbeitsprodukte, (78 % vollkommen oder einigermaßen informiert), aber auch über die persönlichen oder kollektiven Plankennziffern (69 %). Die Zielstellungen des sozialistischen Wettbewerbs, an dem sich die große Mehrheit bewußt beteiligt, sind 67 % der jungen Werktätigen vollkommen oder einigermaßen bekannt. Am wenigsten informiert sind die jungen Werktätigen über die Möglichkeiten der Teilnahme an der Leitung und Planung (40 %).

Daraus ergeben sich eindeutige Zusammenhänge über ihre tatsächliche Teilnahme.

13. Insgesamt zeigen die jungen Werktätigen in ihrer großen Mehrheit ein gutes, fest ausgeprägtes Verhältnis zur Arbeit. Arbeit und Beruf nehmen in ihrem Denken und Verhalten sowie in ihren wichtigsten Lebenszielstellungen einen vorrangigen Platz ein.

Gleichzeitig sind ihre Beziehungen zur Arbeit aber auch sehr differenziert. Zwischen Wissen und Kenntnissen, Einstellungen und Bereitschaften und bewußtem, aktivem Verhalten im Arbeitsprozeß existieren enge Zusammenhänge, aber oftmals auch beträchtliche Widersprüche. Die sehr differenzierten Bedingungen dafür gilt es in weiterführenden Analysen aufzudecken.

Ein wesentlicher übergreifender Zusammenhang des Verhältnisses zur Arbeit wird mit der ideologischen Grundposition der jungen Werktätigen deutlich: Junge Werktätige mit gefestigten sozialistischen Überzeugungen äußern nicht nur beträchtlich häufiger auch positive Einstellungen und Bereitschaften zur Arbeit und zeigen ein aktiveres, engagiertes Verhalten im Arbeitsprozeß, sondern stehen der Arbeit und ihren Anforderungen insgesamt aufgeschlossener gegenüber und räumen ihr einen wichtigen Platz in ihrem Leben ein. Junge Werktätige mit wenig gefestigten ideologischen Positionen weisen dagegen meist ein wesentlich engeres Verhältnis zur Arbeit auf. Sie betrachten sie vorrangig nur als unumgängliches Mittel zur Existenzsicherung und beschränken damit ihre Beziehungen zur Arbeit nur auf die dazu absolut notwendigen Aktivitäten und Verhaltensbereitschaften.

Im Gegensatz zur ideologischen Position ist der Zusammenhang zwischen dem Verhältnis zur Arbeit und der Dauer der Tätigkeit gering und nur in einigen Bereichen, in denen tatsächlich Erfahrungs- teilweise Gewöhnungsfaktoren eine Rolle spielen, nachweisbar. Das bedeutet jedoch, daß sich eine sozialistische Einstellung zur Arbeit nicht spontan allein aufgrund der Dauer der Arbeit unter sozialistischen Bedingungen herausbildet, sondern konsequenter, zielgerichteter erzieherischer Einflußnahme bedarf.

3. Einzelergebnisse

3.1. Einige politisch-ideologische Grundpositionen

Eine entscheidende Aufgabe bei der weiteren Vervollkommnung der kommunistischen Erziehung ist, der Jugend nicht nur die großen Veränderungen und die tiefen sozialen Prozesse in der Welt bewußt zu machen, sondern sie gleichzeitig zu befähigen, "alle Fragen unserer Zeit vom Standpunkt der Arbeiterklasse aus richtig zu beurteilen und sich für den gesellschaftlichen Fortschritt einzusetzen" (Rechenschaftsbericht an den IX. Parteitag der SED, Berlin, S. 98). Vom Klassenstandpunkt werden die wesentlichsten Überzeugungen und Einstellungen des Menschen bestimmt, erfahren sein Denken und Verhalten vor allem auch zur Arbeit die grundlegende Richtung und Ausprägung.

Die Stellung der jungen Werktätigen zur Arbeiterklasse und ihren Zielen, der marxistisch-leninistische Klassenstandpunkt widerspiegelt sich vor allem in ihrem Verhältnis zur Partei der Arbeiterklasse.

Die Untersuchungsergebnisse belegen eindrucksvoll, daß bei der großen Mehrheit der jungen Werktätigen eine deutliche Verbundenheit zur SED und eine hohe Wertschätzung ihres Kampfes für die ständige Verbesserung des Lebens der Werktätigen in unserer Republik, für die Weiterentwicklung unserer sozialistischen Gesellschaft existiert! 92 % von ihnen äußern, daß die SED stets die Interessen aller Bürger der DDR vertritt; 53 % treffen diese Aussage ohne jeden Vorbehalt.

Die Verbundenheit mit der Partei der Arbeiterklasse wird noch durch die hohe Einheitlichkeit der Ergebnisse unterstrichen: Weder zwischen den Geschlechtern, noch zwischen den verschiedenen Qualifikationsstufen oder der Dauer der Berufstätigkeit bzw. dem Alter ergeben sich nennenswerte Unterschiede.

Sie treten nur zwischen den Ministerien auf: Während sich die jungen Werktätigen der Leichtindustrie und des Allgemeinen Maschinen-, Landmaschinen- und Fahrzeugbau nicht vom Gesamtergebnis unterscheiden sind diejenigen aus dem Bereich EMK in deutlich geringerem (42 %) und diejenigen aus dem Schwermaschinen- und Anlagenbau in bedeutend höherem Maße (60 %) einschränkungslos davon überzeugt, daß die SED stets für die Interessen aller Bürger unseres Staates eintritt.

Diese Auffassung über die Ziele und das Wirken der Partei der Arbeiterklasse resultiert aus dem sichtbaren Vertrauen, das die jungen Werktätigen zur Politik der SED insbesondere nach dem VIII. Parteitag der SED gewonnen haben.

Am eindeutigsten ist dieses Vertrauen über die Politik der Partei auf dem Gebiet der Entwicklung der Arbeits- und Lebensbedingungen und der Verteidigung unserer sozialistischen Errungenschaften ausgeprägt!

Tab. 1: Ausprägung des Vertrauens zur Politik der SED (ges)
(in %)

auf dem Gebiet	Vertrauen			
	vollkom- men	mit gewissen Ein- schränkungen	kaum	überhaupt nicht
der Landes- verteidi- gung	68	23	6	3
der Ent- wicklung der Arbeits- und Lebensbe- dingungen	61	33	5	1
der Beziehun- gen zur BRD	47	40	10	3

Die Mehrheit der jungen Werktätigen ist auch von der Richtigkeit der Politik überzeugt, die unsere Partei in der Gestaltung der Beziehungen zur BRD verfolgt. Allerdings verweist der deutliche Abfall derjenigen, die auch in dieser Frage vorbehaltlos Vertrauen äußern, daß hier bei den jungen Werktätigen teilweise Unklarheiten bestehen, obgleich insgesamt die Identifikation mit der Partei der Arbeiterklasse und ihrer Politik dadurch nicht wesentlich beeinträchtigt wird.

Während in der Einstellung zur Politik der SED gegenüber der BRD zwischen den Geschlechtern eine hohe Übereinstimmung besteht, bejahen die Mädchen und jungen Frauen häufiger vorbehaltlos als die männlichen Werktätigen die Ziele

und Aufgabenstellungen der Partei auf dem Gebiet der Arbeits- und Lebensbedingungen (65 % zu 59 %) sowie der Landesverteidigung (75 % zu 64 %). Teilfacharbeiter äußern durchweg in geringerem Maße völliges Vertrauen, junge Meister und Ingenieure identifizieren sich in größerem Umfang als die übrigen jungen Werktätigen mit den genannten Zielen und Maßnahmen der Partei.

Zwischen den Industrieministerien gibt es mit Ausnahme des Schwermaschinen- und Anlagenbaus, dessen Angehörige häufiger vorbehaltloses Vertrauen zur Politik der SED äußern, keine nennenswerten Unterschiede.

An diesen Ergebnissen gemessen, kann die Überzeugung der jungen Werktätigen, daß die Ziele der Partei mit den Lebensinteressen und -plänen der Jugend der DDR übereinstimmen, nicht ganz befriedigen. Obwohl sich insgesamt 91 % der befragten jungen Werktätigen zustimmend äußerten, vertreten nur 44 % diese Auffassung vorbehaltlos! Die Mehrheit macht demnach gewisse Einschränkungen geltend. In Anbetracht der großzügigen sozialpolitischen Maßnahmen des Wohnungsbauprogrammes, der Jugendgesetzgebung usw. erscheint das nicht ganz verständlich. Offensichtlich ordnen die jungen Werktätigen in die Lebensinteressen und -pläne der Jugend noch weitere Bedingungen und Sachverhalte ein, deren Realisierung von ihnen etwas skeptischer beurteilt wird. Genauere Aussagen zu diesem Problem müssen in weiteren Untersuchungen bzw. durch entsprechende Vergleiche zu anderen Untersuchungen ermittelt werden. Lehrlinge sowie junge Meister und Ingenieure urteilen vor allem in der einschränkungslosen Zustimmung positiver (47 % und 51 %) als Facharbeiter und Teilfacharbeiter (beide 40 %).

Die Werktätigen des Ministeriums für EMK sprechen sich beträchtlich weniger vorbehaltlos zustimmend (33 %) als die Angehörigen der anderen Ministerien. ⁸⁸Der höchste Anteil einschränkungslos zustimmender Aussagen liegt aus dem Bereich des Schwermaschinen- und Anlagenbaus vor (54 %).

Auch solch entscheidendem Ausdruck klassenmäßiger Grundposition, durch konkrete Taten und Leistungen, Solidarität mit den um ihre Freiheit vom Imperialismus ringenden Völkern zu üben, ist weiterhin besondere Aufmerksamkeit in der ideologischen Erziehung zu widmen. 78 % der jungen Werktätigen sind bereit - 43 % ohne jeden Vorbehalt - den Freiheitskampf vom Imperialismus unter-

drückter Völker durch Solidaritäts-Sonderschichten zu unterstützen!

Das unterstreicht, welche Massenbasis der proletarische Internationalismus und der Solidaritätsgedanke im Bewußtsein und Handeln der jungen Werktätigen unserer Republik gefunden hat. Nahezu die gleichen Ergebnisse wurden in der "Parlamentsstudie 1975" ermittelt; dort gaben fast 80 % der jungen Werktätigen an, sich in jüngster Zeit an Solidaritätsaktionen beteiligt zu haben.

Tab. 2: Bereitschaft zu einer Solidaritäts-Sonderschicht zur Unterstützung des Kampfes vom Imperialismus unterdrückter Völker (in %)

	vollkom- men	mit gewissen Ein- schränkungen	kaum	überhaupt nicht
ges	43	35	14	8
männlich	38	35	17	10
weiblich	50	35	11	4
Lehrlinge	46	35	13	6
Facharbeiter	38	35	17	10
Teilfacharbeiter	35	37	16	12
andere	46	33	12	9
Leichtindustrie	44	38	11	7
Allg. Maschinen- bau	42	33	16	9
EMK	45	34	15	6
Schwermaschinen- bau	40	39	13	8

Die Ergebnisse machen aber auch gleichzeitig sichtbar, daß nicht alle jungen Werktätigen, die ihren Klassenstandpunkt vorbehaltlos äußerten, in gleichem Maße diesem Bekenntnis auch mit Taten entsprechen, daß es bei der Übereinstimmung von Wort und Tat noch Widersprüche gibt. Über ein Viertel der männlichen Werktätigen, vorrangig junge Facharbeiter und Teilfacharbeiter, zeigen noch wenig oder keine Bereitschaft, im Rahmen der internationalen proletarischen Soli-

darität auch persönlich konkrete Leistungen zu erbringen. Mädchen und junge Frauen sowie Lehrlinge und junge Meister, Ingenieure usw. sind deutlich eher bereit dazu als die übrigen jungen Werktätigen.

Zwischen den Ministerien gibt es wider Erwarten nur sehr geringe Unterschiede. Die unterschiedlichen Ergebnisse z.B. zwischen den Geschlechtern finden nicht in gleichem Maße in den Ergebnissen der einzelnen Ministerien ihren Niederschlag, trotz teilweise recht erheblicher disproportionaler Anteile männlicher und weiblicher Werktätiger.

Das bedeutet, daß trotz bestimmter Differenzierung in der Ausprägung ideologischer Grundpositionen zwischen den Geschlechtern gerade in der Frage des proletarischen Internationalismus eine Reihe weiterer Faktoren wirken, z.B. in der konkreten politisch-ideologischen Einflußnahme, die spezifisch für das jeweilige Ministerium sind!

So wäre bei der deutlich zurückhaltenderen Bereitschaft der männlichen Werktätigen zu einer Solidaritäts-Sonderschicht zu erwarten gewesen, daß im Ministerium für EMK mit seinem hohen Anteil an männlichen Jugendlichen weniger positive Aussagen vorliegen. Die Ergebnisse weisen jedoch das Gegenteil aus.

Ein anderer wesentlicher Bestandteil klassenmäßigen Denkens, Wertens und Verhaltens ist die Beziehung der jungen Werktätigen zum gesellschaftlichen Eigentum an den Produktionsmitteln sowie zu den damit verbundenen Fragen des neuen Charakters der Arbeit, die frei von Ausbeutung ist und auf dieser Grundlage qualitativ neue Formen der Produktivitätserhöhung ermöglicht, die in der kapitalistischen Gesellschaft undenkbar sind.

Die Ergebnisse vorliegender Untersuchung belegen, daß die große Mehrheit der jungen Werktätigen (87 %) bewußt ihre Stellung als sozialistischer Produzent und zugleich Eigentümer der Produktionsmittel begreift und sich bis auf wenige Ausnahmen damit auch persönlich identifiziert, womit eine wichtige Grundlage für die Herausbildung kommunistischer Einstellungs- und Verhaltensweisen zur Arbeit gegeben ist!

Tab. 3: Erkenntnis der Eigentümerfunktion an den Produktionsmittel (in %)

	vollkom- men	mit gewissen Ein- schränkungen	kaum	überhaupt nicht
ges	47	40	11	2
männlich	43	40	14	3
weiblich	52	40	8	-
Lehrlinge	46	40	11	3
Facharbeiter	49	38	11	2
Teilfacharbeiter	45	46	9	-
andere	54	35	10	1

Deutlich hebt sich die klare Erkenntnis der Mädchen und jungen Frauen sowie der Meister und Ingenieure über ihre Funktion als sozialistischer Produzent und Eigentümer zugleich heraus. Die Berufsdauer und damit auch in gewissem Maße das Alter hat dagegen keinen nennenswerten Einfluß auf die Herausbildung eines sozialistischen Eigentümerbewußtseins.

Die Unterschiede zwischen den Ministerien sind gering. Der Anteil der vorbehaltlos positiv urteilenden jungen Werktätigen differiert nur zwischen 43 % (Ministerium für EMK) und 50 % (Ministerium für Leichtindustrie).

Bei den jungen Werktätigen ist jedoch nicht nur die Erkenntnis ihrer Eigentümerfunktion beträchtlich ausgeprägt, sondern auch das bewußte Bekenntnis zu dieser entscheidenden gesellschaftlichen Position: 95 % derjenigen jungen Werktätigen, die sich als sozialistische Eigentümer der Produktionsmittel fühlen, identifizieren sich auch persönlich damit und empfinden darüber Stolz, 57 % ohne jeden Vorbehalt! Auch hier äußern sich die Mädchen und jungen Frauen deutlich positiver: 63 % von ihnen sind ohne Einschränkung stolz gegenüber 51 % der männlichen Werktätigen. Ebenfalls ist das Bekenntnis der höherqualifizierten Werktätigen deutlicher ausgeprägt (62 % = vorbehaltlose Zustimmung).

Eng damit im Zusammenhang stehen die Erkenntnisse über den unterschiedlichen Charakter der Arbeit in der kapitalistischen und sozialistischen Gesellschaft sowie über die daraus resultierende Überlegenheit und historische Perspektive des Sozialismus.

Zunächst befriedigt, daß knapp zwei Drittel der jungen Werktätigen (63 %) klar das Wesen der Ausbeutung begreift und ein weiteres Viertel (26 %) zumindest wichtige Merkmale erkennt, die mit der kapitalistischen Ausbeutung im Zusammenhang stehen, wie Aneignung der Produktionsmittel durch eine Minderheit u.ä. Daraus resultiert, daß nicht nur insgesamt 90 % der jungen Werktätigen die Aussage bejahen, daß in der BRD die Arbeiter ausgebeutet werden (53 % = vollkommene Zustimmung), sondern daß diese Erkenntnis auch unter ihnen in hoher Einheitlichkeit verbreitet ist! Es gibt weder zwischen den Geschlechtern, noch zwischen den Qualifikationsgruppen bzw. nach der Berufsdauer oder den verschiedenen Ministerien nennenswerte Unterschiede. Der Ausbeutungscharakter der Arbeit in der BRD wird von den jungen Werktätigen unserer Republik klar erkannt!

Dagegen sind die Einstellungen der jungen Werktätigen zu der aus dem sozialistischen Charakter der Arbeit resultierenden prinzipiellen wirtschaftlichen Überlegenheit unserer Gesellschaftsordnung weniger einheitlich ausgeprägt. 88 % von ihnen sind der Meinung, daß im Sozialismus eine höhere Arbeitsproduktivität als im Kapitalismus erreicht wird bzw. erreicht werden kann; 58 % stimmen dieser Aussage ohne jede Einschränkung zu!

Jedoch sind Mädchen und junge Frauen davon wiederum wesentlich häufiger vorbehaltlos überzeugt (70 %) als die männlichen Werktätigen (51 %). Bemerkenswerterweise urteilen hier auch die Werktätigen mit einer höheren Qualifikation (junge Meister, Ingenieure) weniger zuversichtlich (53 % = vorbehaltlose Zustimmung) als die übrigen Qualifikationsgruppen. Zur Dauer der Berufstätigkeit gibt es abermals keine erkennbaren Beziehungen.

In den Ministerien sind die Ergebnisse ebenfalls sehr differenziert: Das Ministerium für Leichtindustrie liegt mit 69 % vorbehaltlosen Zustimmungen - mitbedingt durch seinen höheren Anteil an weiblichen Werktätigen - an der Spitze, gefolgt vom Ministerium für Schwermaschinen- und Anlagenbau (63 %). Während die Aussagen der Angehörigen des Ministeriums für EMK den Gesamtwerten entsprechen, liegen die einschränkungslos positiven Aus-

sagen beim Ministerium für Allgemeinen Maschinen-, Landmaschinen- und Fahrzeugbau mit 51 % bedeutend niedriger; gleichzeitig gibt es hier mit 15 % am häufigsten skeptische und ablehnende Antworten. Die Ursachen können in einer teilweise vordergründigen Wertung der gerade in diesem Zweig besonders hohen Intensität und Produktivität kapitalistischer Betriebe liegen.

Einheitlicher wiederum wird die sozialistische Ökonomische Integration als wichtiger Faktor der Überlegenheit der sozialistischen über die kapitalistische Gesellschaft erkannt: 91 % der jungen Werktätigen vertreten diese Auffassung, 58 % vorbehaltlos! Die weiblichen jungen Werktätigen urteilen auch hier positiver (61 % = vollkommene Zustimmung) als die männlichen (56 % = vollkommene Zustimmung), wenn auch nicht so gravierend wie bei der Einschätzung der prinzipiellen Möglichkeiten zur Erhöhung der Arbeitsproduktivität. Gleichfalls ist aber auch die vorbehaltlose Zustimmung der Meister, Ingenieure u.ä. wiederum etwas geringer als die der anderen Werktätigen.

Die Unterschiede zwischen den Ministerien sind ebenfalls geringer als bei dem vorhergehenden Sachverhalt, weisen aber ein anderes Verhältnis auf: Die Bedeutung der sozialistischen Ökonomischen Integration wird von den jungen Werktätigen des Schwermaschinen- und Anlagenbaus und des EMK häufiger einschränkungslos bejaht (63 % bzw. 62 %) als von denen des Allgemeinen Maschinenbaus oder der Leichtindustrie (57 % bzw. 56 %).

Betrachtet man die genannten politisch-ideologischen Grundpositionen im Zusammenhang, ergibt sich, daß rund 85 - 95 % der jungen Werktätigen eine positive Aussage im Sinne der Ideologie der Arbeiterklasse, des Marxismus-Leninismus treffen, in den meisten Fällen die Mehrheit - ca. 45 - 60 % - sogar ohne jeden Vorbehalt.

Etwas geringer ist dagegen die Bereitschaft, die sozialistischen Einstellungen und Überzeugungen auch in bestimmtes konkretes Verhalten umzusetzen: Hier liegen mit 78 % die positiven Aussagen - 43 % ohne Vorbehalte - niedriger.

Auffällig ist ferner das fast regelmäßig positivere politisch-ideologische Bekenntnis der Mädchen und jungen Frauen. Es äußert sich ebenso in Sachverhalten, die stärker den Erkenntnisaspekt berühren, wie auch in jenen, die die persönliche Identifikation bis hin zum konkreten Verhalten zum Ausdruck bringen. Ein solches Ergebnis trat in bisherigen Untersuchungen

nicht in dieser Deutlichkeit auf; auch in der "Parlamentsstudie 1975" ergibt sich eine weitgehende Übereinstimmung des ideologischen Bewußtseinsstandes zwischen männlichen und weiblichen jungen Werktätigen. Die Ursachen hierfür können vorerst nicht sicher bestimmt werden.

Dagegen sind die positiveren Aussagen der jungen Meister, Ingenieure u.ä. eindeutig auf ihre höhere politische und fachliche Profilierung zurückzuführen. Interessant ist ferner, daß die Dauer der Berufstätigkeit allein und damit in gewisser Beziehung auch das Alter direkt kaum Einfluß auf die Ausprägung sozialistischer Bewußtseinsinhalte besitzt. Damit wird abermals unterstrichen, daß die Tätigkeit in einem sozialistischen Betrieb nicht spontan sozialistische Denk- und Verhaltensweisen erzeugt, sonder unabhängig mit zielstrebigem politisch-ideologischer Erziehung und aktiver Einbeziehung in die Leitung und Verantwortung fachlicher und politischer Aufgaben verbunden werden muß. Insgesamt zeigt sich somit eine gute, jedoch auch differenzierte Ausprägung einiger wesentlicher Bereiche des sozialistischen Bewußtseins junger Werktätiger. Sie bilden eine wichtige Voraussetzung für sozialistische Einstellungs- und Verhaltensweisen zur Arbeit. Um den Zusammenhang der Beziehungen zur Arbeit mit den politisch-ideologischen Grundpositionen exakt zu ermitteln, wurden auf der Grundlage vorliegender Aussagen drei verschiedene Gruppen oder Typen junger Werktätiger gebildet:

1. Politisch-ideologisch sehr positive und gefestigte Werktätige
2. Politisch-ideologisch durchschnittlich urteilende Werktätige
3. Politisch-ideologisch wenig positive und gefestigte Werktätige

Bei vielen der nachfolgend analysierten Denk- und Verhaltensweisen junger Werktätiger im und zum Arbeitsprozeß wird damit der Bezug zur ideologischen Grundposition differenziert geprüft, um wichtige Zusammenhänge und Wechselbeziehungen aufdecken zu können, die für die umfassende Herausbildung kommunistischer Einstellungen zur Arbeit bei jungen Menschen wesentlich sind.

3.2. Die grundlegende Einstellung der jungen Werktätigen zur Arbeit

Die Arbeitseinstellung der jungen Werktätigen bezieht sich auf verschiedene Teilbereiche des Arbeitsprozesses. Es gehören dazu allgemein-gesellschaftlich organisierte Seiten (z.B. die Bedeutung der Arbeit für die Gesellschaft, der Charakter der Arbeit u.ä.) ebenso wie konkret-individuelle (z.B. die eigene Tätigkeit, der Beruf, die verschiedenen Arbeitsbedingungen). Viele solcher Teileinstellungen fließen in der grundlegenden Einstellung zur Arbeit zusammen. Die Gesamteinstellung zur Arbeit ist jedoch nicht die Summe aller Teileinstellungen, da letztere ein verschiedenartiges Gewicht haben und ferner ihre Wechselbeziehungen untereinander mit entscheidend sind. Unter anderem soll der vorliegende Bericht auch auf solche Probleme aufmerksam machen. Die Einstellung zur Arbeit insgesamt drückt die Beziehungen der jungen Menschen zu diesem wichtigen Lebensbereich in globaler Weise aus. Es zeigte sich jedoch, daß sie vorrangig durch die konkreten Arbeitsinhalte sowie -bedingungen determiniert wird und daß allgemein-gesellschaftliche Charakteristika der Arbeit in unserer Gesellschaft vor allem über diese auf die Einstellung der Jugendlichen wirken.

Insgesamt äußern die jungen Werktätigen eine gute grundlegende Einstellung zur Arbeit! Drei Viertel von ihnen geben positive, 14 % neutrale und nur 10 % negative Einschätzungen hierzu ab. Außerordentlich interessiert an der Arbeit sind allerdings nur wenige junge Werktätige (4 %), aber einer noch geringeren Zahl gefällt Arbeit überhaupt nicht (nur 11 von insgesamt 2468 Jugendlichen). Mädchen äußern eine etwas negativere Einstellung zur Arbeit insgesamt als Jungen, höher Qualifizierte (Meister, Ingenieure) eine positivere als alle anderen Qualifikationsgruppen. Die Dauer der Berufszugehörigkeit hat kaum nennenswerten Einfluß auf die Beziehungen zur Arbeit.

Tab. 4: Einstellung zur Arbeit insgesamt (in %)

	außeror- dentlich interes- siert daran	gefällt - wenn auch Schwierig- keiten	ganz gut	weder gut noch schlecht	wenig Ge- fallen Ablehnung
ges	4	51	21	14	10
männlich	5	54	19	13	9
weiblich	4	48	22	16	10
Lehrlinge	3	50	22	15	10
Facharbeiter	5	51	20	15	9
Teilfachar- beiter	9	50	18	12	11
sonstige	3	63	15	9	10
unter 1 Jahr	4	54	20	14	8
1 - 3 Jahre	5	48	23	13	11
3 - 5 Jahre	7	52	15	15	11
über 5 Jahre	5	56	19	13	7
Ideologisch sehr positiv	5	60	18	10	7
durchschnitt- lich	3	43	23	17	14
wenig positiv	5	27	20	27	21

Klar kommt der Zusammenhang des grundlegenden Verhältnisses zur Arbeit mit den ideologischen Grundpositionen zum Ausdruck: Je gefestigter die sozialistischen politisch-ideologischen Überzeugungen ausgeprägt sind, desto stärker ist die Identifikation mit der Arbeitstätigkeit!

Unter den Ministerbereichen zeigt sich die positivste Einstellung zur Arbeit insgesamt beim SMAB (80 %), die geringste bei der Leichtindustrie (70 %).

Die positive Einstellung zur Arbeit insgesamt steht in engem Zusammenhang mit vielen anderen Einstellungen zu Teilbereichen des Arbeitsprozesses und damit auch mit dem Verhalten:

Diejenigen jungen Werktätigen, die an der Arbeit außerordentlich interessiert sind, bzw. denen diese auch gefällt, wenn es

hin und wieder Schwierigkeiten gibt, (Antwortposition 1 + 2 in Tabelle 4), geben positivere Äußerungen als andere junge Werktätige zu den verschiedensten Sachverhalten!

Hohe Leistungen in der Arbeit zu vollbringen ist bei ihnen häufiger ein wichtiges Lebensziel, sie erkennen häufiger und klarer ihre gesellschaftliche Mitverantwortung als sozialistischer Produzent und Eigentümer, indem sie stärker für sparsamen Materialverbrauch, volle Ausnutzung der Arbeitszeit, Teilnahme an der Leitung und Planung der Produktion, Vertiefung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit und die Nutzung sozialistischer Neuerererfahrungen eintreten, und sie bejahen deutlicher die Notwendigkeit ständiger politischer und fachlicher Weiterbildung.

Gleichzeitig zeigen sie auch tatsächlich eine aktivere Beteiligung am sozialistischen Wettbewerb, bilden sich häufiger fachlich weiter und beteiligen sich mehr an der Leitung und Planung.

Ferner äußern sie sich positiver zur Arbeitsorganisation, zur Entlohnung, zum Verhältnis zum Vorgesetzten sowie zu den sozialen Beziehungen in ihrem Arbeitskollektiv, zur sozialen Betreuung und zu den Möglichkeiten der Teilnahme an der Leitung und Planung im Betrieb..

Dabei ist natürlich das Wechselverhältnis von objektiven Bedingungen und subjektiven Wertungen zu berücksichtigen. Teilweise können tatsächlich günstigere Bedingungen vorliegen, teilweise bewerten die jungen Werktätigen infolge ihrer unterschiedlichen Grundpositionen zur Arbeitstätigkeit die gleichen Bedingungen unterschiedlich. Dennoch wird insgesamt deutlich, daß die grundlegende Einstellung zur Arbeit sich auf die Beziehungen der Persönlichkeit zu den vielfältigen Teilbereichen und Bedingungen der Arbeitstätigkeit auswirkt, wie umgekehrt auch diese Grundposition zur Arbeit wiederum von den Einstellungen zu den verschiedenen Teilbereichen mitbestimmt wird. Welchen Stellenwert die einzelnen Seiten und Bedingungen des Arbeitsprozesses in diesem Gesamtkomplex der Einstellung zur Arbeit besitzen, wird in weiterführenden Arbeiten ausführlich analysiert und verallgemeinert.

Fördernd auf eine sozialistische Grundposition zur Arbeit wirken solche Bedingungen wie Möglichkeiten zur Mitarbeit an der Leitung und Planung, gründliche Information über die betrieblichen Aufgaben und Prozesse, sozialistische Beziehungen in den Arbeitskollektiven, leistungsgerechte Entlohnung und Prämierung u.a. Demgegenüber wirken bestimmte Arbeitsbedingungen negativ auf die allgemeine Arbeitseinstellung ein, besonders Hektik, Unplanmäßigkeit und fehlende Kontinuität im Arbeitsablauf, Monotonie sowie (besonders bei Mädchen bzw. Frauen) gestörte Sozialbeziehungen im Betrieb. Als nicht von Einfluß auf die Arbeitseinstellung erwiesen sich körperlich schwere Arbeit, Lärm- und Staubbelästigungen, die absolute Lohnhöhe, das Schichtsystem, Voll- oder Teilzeitbeschäftigung. Allerdings wurden beim letztgenannten Faktor differenzierte Wirkungen deutlich, entsprechend der familiären Situation (verheiratet, Kinder, Arbeit des Ehepartners).

Ähnliche Aufschlüsse, wie die Einstellung zur Arbeit insgesamt gesehen gibt die Arbeitszufriedenheit. Beide Fragestellungen messen nicht genau dasselbe. Die Zufriedenheit ist ein spezifischer Ausdruck der Einstellung, sie beinhaltet in stärkerem Maße Erwartungserfüllung, inneres persönliches Engagement und konkrete betriebliche Gegebenheiten.

Tabelle 5 zeigt, daß die Zufriedenheit etwas schwächer ausgeprägt ist als die allgemeine Einstellung zur Arbeit (vgl. mit Tabelle 4).

Tab. 5: Arbeitszufriedenheit (in %)

	sehr zu- frieden	zufrie- den	noch zufrie- den	weder -- noch	etwas unzu- frieden	unzu- frie- den	sehr un- zufrie- den
ges	8	48	17	9	11	5	2
männ- lich	9	47	18	8	10	6	2
weib- lich	7	50	16	10	11	5	1

73 % der jungen Werktätigen äußern sich über ihre Arbeitstätigkeit zufrieden, 18 % unzufrieden, der Rest vertritt eine indifferente Position.

Die Unzufriedenheit mit bestimmten betrieblichen bzw. beruflichen Bedingungen oder Erscheinungen ist damit offensichtlich größer als die Ablehnung der Arbeitstätigkeit insgesamt, d.h. sie wirkt sich nicht in gleichem Maße auf die grundlegende Einstellung zur Arbeit insgesamt aus!

Die Unterschiede zwischen den Geschlechtern sind unwesentlich. Höher Qualifizierte (Meister, Ingenieure) sind etwas unzufriedener als Facharbeiter, Teilfacharbeiter und Lehrlinge. Ideologisch positivere junge Werktätige äußern sich dagegen zufriedener als weniger positive.

Die Zufriedenheit mit den einzelnen Merkmalen bzw. Bedingungen der Arbeit ist unterschiedlich ausgeprägt:

Tab. 6: Zufriedenheit mit einzelnen Arbeitsmerkmalen bzw. -bedingungen (in %)

	sehr zu- frieden	zufrie- den	noch zu- frieden	Zufrieden- heit ges
Kollektivbezie- hungen	17	56	14	87
eigene Leistungen	8	63	18	89
Verhältnis zum un- mittelbaren Vorge- setzten	17	52	13	82
Arbeitsdisziplin im Kollektiv	10	54	19	83
eigene Arbeitstät- tigkeit	7	53	19	79
Sozialbetreuung im Betrieb	14	45	15	74
politisch-ideolo- gische Arbeit im Betrieb	6	43	20	69
Arbeitsablauf und -organisation	4	40	19	63
Möglichkeiten zur Mitwirkung bei Lei- tung und Planung	4	37	19	59

Da auf die Zufriedenheit das Anspruchs- bzw. Erwartungsniveau einen großen Einfluß ausübt, können aus ihr keine Schlußfolgerungen auf reale betriebliche Zustände abgeleitet werden. Interessant ist vielmehr die Gewichtung der Einzelmerkmale untereinander, denn hierdurch werden Einflüsse auf die allgemeine Arbeitszufriedenheit sichtbar. Sozialbeziehungen und Anforderungsbewältigung haben offenbar einen sehr positiven Anteil hieran, die Tätigkeit in nur etwas geringerem Maße. Weniger Zufriedenheit lösen politisch und gesellschaftlich relevante Sachverhalte aus, aber auch der Arbeitsablauf. Gleichzeitig macht die Untersuchung deutlich, daß noch andere, hier nicht erfaßte, Faktoren auf die allgemeine Arbeitszufriedenheit einwirken. Die Zufriedenheit korreliert häufig mit der Einschätzung entsprechender Betriebsbedingungen. Eine höhere Zufriedenheit mit dem Meister korrespondierte mit einer besseren Anwendung von Lob und Tadel durch diesen, eine größere Zufriedenheit bezüglich des Kollektivs mit mehr Leistungen, Disziplin, sozialistischem Klassenstandpunkt, gegenseitiger Hilfe und Verantwortlichkeit sowie Lob, Kritik und Selbstkritik in diesem. Mädchen beurteilen erheblich besser als Jungen die Sozialbetreuung, die Entlohnung (nur absolut, nicht relativ zu anderen Faktoren), die Tätigkeit und die Möglichkeiten, an Leitung und Planung teilzunehmen. Jungen dagegen äußern sich über Arbeitsablauf und Arbeitsorganisation positiver. Gegenüber Lehrlingen beurteilen Facharbeiter diese Merkmale differenzierter: Arbeitsablauf, Sozialbeziehungen und -betreuung werden negativer eingeschätzt, Tätigkeit, Lohn, Leistungen, Disziplin sowie Teilnahme an Leitung und Planung dagegen positiver. Höher Qualifizierte sehen vor allem die Arbeitsorganisation kritischer an. Die jüngsten Facharbeiter (unter 1 Jahr) sind am unzufriedensten mit ihrem Lohn, weniger auch mit Möglichkeiten zur Mit-Leitung und -Planung. Ideologisch positiver eingestellte junge Werktätige beurteilen alle Merkmale positiver als andere Befragte. Entsprechend sinkender ideologischer Einstellung zeigt sich eine kontinuierliche Abnahme der Zufriedenheit.

Im Ministeriumsbereich SMAB besteht weitaus mehr Zufriedenheit mit Arbeitsablauf und -organisation als in den übrigen Ministerien, viel weniger dagegen mit der Sozialbetreuung (welche beim Ministerium für EMK positiv herausgehoben wird). In der Leichtindustrie wird die Disziplin stärker bemängelt. Im Bereich des Ministeriums für EMK gibt es weniger Zufriedenheit mit der Tätigkeit als in anderen Ministerien.

Die Tätigkeitsbedingungen haben auf die Zufriedenheit einen zum Teil erheblichen Einfluß. Es werden vor allem solche Bedingungen als negativ empfunden, die als subjektiv verursacht und vermeidbar gelten, an 1. Stelle Unplanmäßigkeit und Hektik bei der Arbeit, aber auch eintönige Tätigkeit, vor allem von Mädchen. Die Stärke der Belastungen korrespondiert jedoch nicht direkt mit Unzufriedenheit, (vgl. auch Tabelle 7).

Tab. 7: Belastende Tätigkeitsmerkmale (in %)

	sehr stark	stark	mittel	schwach	sehr schwach
Lärm, Staub, Geruch u.ä.	21	23	24	15	17
monotone Tätigkeit	12	21	32	19	16
Unplanmäßigkeit, Hektik	8	16	34	25	17
nervliche Beanspruchung	10	17	30	23	20
körperlich schwere Tätigkeit	7	16	37	18	22
unter- bzw. überfordernde Tätigkeit	4	13	38	20	25

Korrelationen zeigen: Lärm, Staub usw. hat kaum Einfluß auf die Unzufriedenheit, über- bzw. unterfordernde Tätigkeit dagegen deutlicher.

Über unplanmäßige, hektische Arbeit klagen vor allem Facharbeiter und höherqualifizierte, Teilfacharbeiter weniger, Lehrlinge kaum. Letztere bemängeln dagegen vorwiegend eintönige und nicht fähigkeitsentsprechende Tätigkeiten. Nervlichen Belastungen sind vorwiegend die höherqualifizierten Befragten ausgesetzt.

Die Tätigkeitsbedingungen variieren stark zwischen den einzelnen Ministerbereichen:

- . Lärm-, Staubbelastungen und dgl. sind überall ähnlich, aber
 - . eintönige Arbeiten u.a. beim MFB und in der LJ vorhanden,
 - . Unplanmäßigkeit und Hektik besonders bei EMK,
 - . nervliche Belastungen stärker bei der LJ,
- Körperlich schwere Arbeiten sind vor allem im SMAB und EMK zu verrichten.

Die bisher erwähnten Ergebnisse zur Arbeitseinstellung der Jugendlichen werden dadurch bestätigt, daß viele Befragte ihre Tätigkeit auch nach einem evtl. großen Lottogewinn nicht aufgeben möchten, der materielle Zwang zur Arbeit also wegfällt.

Tab. 8: Weiterarbeit nach großem Lottogewinn (in %)

	unbedingt	wahrscheinlich	ungewiß	wahrscheinlich nicht	keinesfalls
ges	43	38	12	4	3
männlich	44	38	11	4	2
weiblich	41	39	13	4	4
Lehrlinge	44	38	12	4	2
Facharbeiter	40	39	12	5	4
Teilfacharbeiter	37	37	16	3	7
sonstige	50	36	9	1	3
ideologisch sehr positiv	53	33	10	3	1
durchschnittlich	32	46	14	6	3
wenig positiv	20	41	16	4	18

Über drei Viertel der jungen Werk tätigen haben die Absicht, auch nach einem großen Lottogewinn weiterzuarbeiten, fast die Hälfte unbedingt! Das sind vorrangig die jungen Werk tätigen, die ihre Arbeit positiv einschätzen. Die Jugendlichen, denen ihre Arbeit nicht gefällt, äußern sich hier deutlicher ablehnend.

Insgesamt gesehen, kann die Haltung der Jugendlichen zu dieser Frage als gut bewertet werden. Unterschiede zwischen den Geschlechtern sind unwesentlich, Höherqualifizierte würden in

stärkerem Maße als die übrigen weiterarbeiten, ebenso politisch-ideologisch sehr positiv Eingestellte.

Zwischen den Ministerbereichen zeigen sich keine bedeutsamen Differenzierungen.

Über die Bedeutung, welche der Arbeit im Leben überhaupt zugemessen wird, gibt ein Vergleich mit anderen Lebenswerten Aufschluß: Wesentliche Lebensziele, deren Realisierung besondere Initiativen und persönlichen Einsatz notwendig machen, sollten von den Jugendlichen hinsichtlich ihrer individuellen Bedeutsamkeit eingeschätzt werden.

Für die Gesamtheit der Jugendlichen ergab sich dabei nachstehende Rangfolge:

Tab. 9: Lebensziele (in %)

	Bedeutung		
	sehr groß	groß	ges
glückliches Ehe- und Familienleben errichten	70	21	91
gesund leben	67	25	92
im Beruf viel leisten	30	54	84
viel Freizeit haben	25	40	65
dem Sozialismus nach besten Kräften dienen	22	46	68
hohes persönliches Ansehen erwerben	17	40	57
größeres privates Eigentum erwerben	17	31	48

Alle vorgegebenen Lebensziele besitzen für die jungen Werktätigen eine beträchtliche Bedeutung. Die höchste Bedeutsamkeit haben harmonische Familienbeziehungen und die Gesunderhaltung. Danach rangieren Beruf und Arbeit. Diese Platzierung kann als gut bezeichnet werden. Mit größerem Abstand folgen der Bedarf nach viel Freizeit, Ansehen oder größerem Eigentum. Das Ziel, der sozialistischen Gesellschaft nach besten

Kräften zu dienen, liegt an 5. Stelle - nach Familie, Gesundheit, Beruf und Freizeit. Vom letztgenannten Ziel (Freizeit) abgesehen, ist das durchaus verständlich. Der Einsatz für die Gesellschaft ist ein relativ abstrakter Wert, alle anderen Ziele haben dagegen eine enge, direkt spürbare persönliche Beziehung. Außerdem sind hohe Berufsleistungen auch ein unmittelbarer Beitrag für die Entwicklung der Gesellschaft. Doch wird ganz offensichtlich dieser Zusammenhang noch nicht von allen Jugendlichen bewußt hergestellt, d.h. noch nicht alle bemühen sich aktiv, durch ihre hohen beruflichen Leistungen und andere Aktivitäten dem Sozialismus nach besten Kräften zu dienen.

Insgesamt betrachtet, widerapiegeln sich in dieser Rangreihe deutlich sozialistische Einstellungen: die gesellschaftlich bedeutungsvollsten Werte (Berufsleistungen, Sozialismus) nehmen einen hohen Stellenwert ein. Persönlich relevante Werte, wie Ansehen und größeres Eigentum, schließen sich daran an. Der hohe Wert, den die Gesundheit besitzt, ist durchaus verständlich. Geschlechtsspezifische Unterschiede treten nicht in der Rangfolge, jedoch in den Häufigkeitsanteilen auf: Die weiblichen Befragten bewerteten Gesundheit, Ehe- und Familienleben sowie Beruf höher als die männlichen, letztere dagegen den Erwerb von Eigentum.

Wesentliche Differenzierungen in der Bedeutsamkeit einzelner Lebensziele zeigen sich zwischen mehr oder weniger klassenbewußten jungen Werktätigen.

Herausragende Unterschiede werden in der Bedeutung der Ziele: dem Sozialismus dienen, Eigentum erwerben, Berufsleistungen und Freizeit sichtbar. Für weniger klassenbewußte junge Werktätige ist in erster Linie eine solche Kombination von Zielen typisch, die vorrangig persönliche Interessen befriedigen. Politisch-ideologisch gefestigte junge Werktätige hingegen wollen für die Gesellschaft und sich selbst hohe Leistungen vollbringen, materielle Ziele und Freizeit machen sie davon abhängig.

Tab. 10: Lebensziele in Abhängigkeit von der ideologischen Grundposition (nur sehr große Bedeutung) (in %)

	Ideologisch		
	sehr positiv	durchschnittlich	wenig positiv
glückliches Ehe- und Familienleben errichten	72	67	65
gesund leben	68	67	69
im Beruf viel leisten	37	22	11
viel Freizeit haben	18	30	42
dem Sozialismus nach besten Kräften dienen	35	12	5
hohes persönliches Ansehen erwerben	18	14	9
größeres privates Eigentum erwerben	12	21	31

Von den Befragten wurden noch zusätzliche Lebensziele genannt, die sich aber z.T. in die bereits genannten einordnen lassen (z.B. Liebe, Partnerbeziehungen, Glück in der Familie oder Gesundheit). Insgesamt wurden noch 137 zusätzliche Angaben gemacht. Die Hälfte davon bezieht sich auf Beruf und Weiterqualifizierung. Das bestärkt die Aussagen über die große Bedeutung von Arbeit und Beruf im Leben der Jugendlichen. Alle anderen genannten Ziele nehmen jeweils nur unter 5 % der Zusatzangaben ein (z.B. gesellschaftliche Aktivitäten, Sport, Charakter- und Persönlichkeitsentwicklung, Reisen).

Ein wesentlicher Bereich der Einstellung zur Arbeit ist die Motivation. Sie gibt Aufschluß über die persönlichen Gründe für ein bestimmtes Arbeitsverhalten. Erstrebenswert ist dabei eine Kombination aus Motiven, die aus der Arbeit selbst resultieren. (Interesse an der Tätigkeit, deren Bedingungen usw.) mit materiellen und gesellschaftlich wichtigen ideellen Zielstellungen. Herausragende Einzelmotive - bei geringer Wirksamkeit der übrigen - zeugen meist von einer ungenügend entwickelten Motivstruktur, ganz gleich welchen Inhalt solche isolierten Motive haben. In der vorliegenden Untersuchung ließen wir junge Facharbeiter einige allgemein

verbreitete Hauptmotive zur Arbeit danach bewerten, in welchem Maße diese Motive sie selbst zur Arbeit anregen:

Tab. 11: Arbeitsmotive

Motiv	ges Rangplatz
Arbeitsbedingungen	1
Tätigkeits-Interesse	2
Könnens-Erweiterung	3
Leistungsstreben	4
Kollektivbeziehungen	5
Achtung und Anerkennung	6
Planerfüllung	7
Verdienst	8
Leiter	9
Leistungsvergleich	10

Insgesamt zeigt sich, daß die Arbeitsmotivation der jungen Werk-
tätigen vor allem durch solche spezifischen Motivierungen be-
stimmt wird, die mit den Arbeitsbedingungen (dem Arbeitsplatz,
den Arbeitsaufgaben, der sozialen Betreuung u.ä.), dem Interesse
an der Tätigkeit, den Möglichkeiten zur Erweiterung des fachli-
chen Könnens und dem Streben nach hohem Leistungsvollzug im Zu-
sammenhang stehen.

Geringer motivieren guter Verdienst, einen Beitrag zur betrieb-
lichen Planerfüllung leisten zu wollen, die Möglichkeit des Lei-
stungsvergleichs mit anderen Kollegen oder Arbeitskollektiven
sowie die Erhöhung des sozialen Prestiges.

Zwischen den Geschlechtern werden durchweg fast umgekehrte Moti-
vationen deutlich. Die dabei auftretenden inhaltlichen Unter-
schiede entsprechen den Einstellungsabweichungen in vielen an-
deren Untersuchungen: Mädchen bzw. junge Frauen messen der Tätig-
keit sowie den Sozialbeziehungen weit mehr Bedeutung zu als männ-
liche Werkstätige, auch dem Leistungsvergleich stehen sie aufge-
schlossener gegenüber - äußern aber ein geringeres Leistungsstre-
ben. Junge männliche Werkstätige streben dagegen stärker nach Ver-
dienst, Könnenserweiterung und Anerkennung.

Entsprechend der Dauer der Berufszugehörigkeit ist die Motivation ebenfalls unterschiedlich. Diejenigen, die über 5 Jahre ihren Beruf ausüben, werden mehr durch das Interesse an ihrer Tätigkeit motiviert (andere Studien zeigen Ähnliches, wobei der Gewöhnungseffekt auch eine bestimmte Rolle spielt). Ebenfalls spielt die Planerfüllung in ihrer Motivation eine stärkere Rolle als bei den übrigen Facharbeitern. Die jüngste Gruppe ist mehr verdienst- und leistungsmotiviert, auch Achtung und Anerkennung für ihre Arbeitsleistung haben hier noch eine stärkere Wirkung als bei den Älteren.

3.3. Einstellungen zum Beruf

Die Einstellung zum Beruf ist ein Teilbereich der Einstellungen zur Arbeit. Es gibt zwischen beiden enge Wechselbeziehungen. Die Stellung im und zum Beruf - als spezifische Tätigkeitsform, die eine ganz bestimmte Qualifikation erfordert - übt einen wesentlichen Einfluß auf das Wohlfühlen des Menschen, seine Arbeitsleistungen und die gesamte Persönlichkeitsentwicklung aus. Umgekehrt aber werden Einstellungen zum Beruf auch durch arbeits- und betriebspezifische Merkmale mitgeprägt.

Ein Bestandteil unserer sozialistischen Persönlichkeitspolitik, des einheitlichen Bildungssystems und zugleich auch der gesellschaftlichen Entwicklung überhaupt, ist das Ziel, jedem Jugendlichen eine gründliche Berufsausbildung und eine kontinuierliche Entwicklung in diesem Beruf zu ermöglichen.

Zur Vorbereitung auf diese Qualifikation und Persönlichkeitsmerkmale gehört u.a. eine planmäßige, langfristige, von gesellschaftlichen Erfordernissen geleitete Berufsorientierung. Sie soll dahin führen, daß möglichst jeder Jugendliche einen Beruf wählt, der sowohl seinen individuellen Voraussetzungen als auch den gesellschaftlichen Zielen und Möglichkeiten voll entspricht. Trotz großer Fortschritte gibt es hier noch Unzulänglichkeiten.

Tab. 12: Ursprünglicher Berufswunsch (in %)

	dieser Beruf	ähnli- cher Be- ruf	völlig anderer Beruf	kein bestimmter Wunsch
ges	24	24	44	8
männlich	28	30	34	7
weiblich	18	16	57	9
Lehrlinge	21	24	47	8
Facharbeiter	27	23	42	6
Teilfacharbeiter	31	20	40	9
sonstige	25	27	37	11
Berufsdauer				
unter 1 Jahr	24	28	38	11
1 - 3 Jahre	23	20	49	8
3 - 5 Jahre	27	24	41	8
über 5 Jahre	33	26	34	7
Ideologisch				
sehr positiv	27	26	41	6
durchschnittlich	23	22	46	9
wenig positiv	16	22	47	15

Nur knapp 50 % aller Befragten wollten ihren jetzigen oder einen ähnlichen Beruf ergreifen (24 % genau denselben).

Dies entspricht auch anderen Untersuchungen und muß gegenwärtig als DDR-repräsentativ (für alle Facharbeiterberufe im Durchschnitt) angesehen werden. Bei den einzelnen Berufsgruppen bzw. -zweigen weichen diese Zahlen allerdings erheblich ab. Das Vorbereitungssystem auf die Berufsent-scheidung kann damit noch nicht als ausreichend bezeichnet werden. Das verdeutlichen auch die Antwortpositionen 3 und 4 in Tabelle 12.

Mädchen verwirklichen in weitaus geringerer Zahl ihren Berufswunsch als Jungen. Dies hat seine Ursache vor allem darin, daß erstere allgemein in der Zeit der Berufswahl-vorbereitung zu wenig auf technische und Industriebetriebe

orientiert werden. Auswirkungen dieser Tatsachen zeigen sich u.a. in den zurückhaltenderen Äußerungen der Mädchen zu Arbeitseinstellung, -zufriedenheit und Verbleib im Beruf. Bei Lehrlingen ist der Anteil v o l l i g erfüllter Berufswünsche etwas höher als bei Facharbeitern und Höherqualifizierten. Letztere haben jedoch häufiger einen e h n l i c h e n Beruf ergriffen.

Einen gewissen Einfluß auf die Einstellung zum ursprünglich gewünschten sowie zum tatsächlich ausgeübten Beruf besitzt offensichtlich die Berufsdauer:

Im Vergleich zu den jüngsten Facharbeitern finden die älteren in höherem Maße ihren Berufswunsch erfüllt.

Deutliche Unterschiede treten dagegen zwischen den Ministerbereichen auf: Bei Leichtindustrie und EMK gibt es den geringsten, bei AMFB den höchsten Grad erfüllter Berufswünsche.

Politisch-ideologisch positiver eingestellte junge Werktätige schätzen in höherem Maße ein, "ihren" Beruf gefunden zu haben, als negativer eingestellte. Das hat eine Hauptursache: Wie andere Studien zeigen, orientieren sich klassenbewußte junge Menschen schon vor der Berufsentscheidung stärker auf den gesellschaftlichen Bedarf an Arbeitskräften, dadurch können ihre Wünsche auch in höherem Maße erfüllt werden.

In engem Zusammenhang mit der Realisierung des Berufswunsches stehen Berufs- bzw. Arbeitszufriedenheit, der Wunsch, den Beruf - bei nochmals auftretender Entscheidungsmöglichkeit - wiederzuergreifen sowie die tatsächliche Ausübung des erlernten Berufs.

Unter der angenommenen Voraussetzung einer nochmaligen Entscheidung, möchten nur 36 % der Befragten den jetzigen Beruf wiedererergreifen. Ebenso viele verhielten sich zu dieser Frage unentschieden, die übrigen verneinten sie!

Tab. 13: Wiederergreifen des jetzigen Berufes (in %)

	1 unbe- dingt	2 wahr- schein- lich	3 ungewiß	4 wahrschein- lich nicht	5 keines- falls
ges	8	28	30	21	13
männlich	10	31	29	18	12
weiblich	6	24	33	24	13
Lehrlinge	6	28	34	21	10
Facharbei- ter	9	28	25	21	17
Teilfach- arbeiter	14	24	25	19	18
sonstige	14	25	30	17	13
Berufs- dauer					
unter 1 Jahr	7	28	26	19	13
1 - 3 Jahre	8	28	28	22	14
3 - 5 Jahre	10	29	21	20	19
über 5 Jahre	14	25	25	20	16
Ideolog- isch sehr posi- tiv	10	33	28	18	10
durch- schnitt- lich	6	23	33	25	13
wenig po- sitiv	3	22	28	18	28
Leichtin- dustrie	5	26	33	21	14
Allgem. Maschinen- bau	9	27	30	20	13
EMK	8	29	28	22	13
Schwerma- schinen- bau	12	30	27	19	11

Nur ein sehr geringer Teil erklärte sich "unbedingt" wieder für den jetzigen Beruf. Die positiven Antworten insgesamt (Antwortpositionen 1 + 2) erfolgten vorwiegend aus den Reihen derjenigen, deren Berufswunsch sich erfüllte und die mehr Zufriedenheit mit Beruf und Arbeit empfinden. Der Indikator "Wiederergreifen des Berufes" muß als entscheidender Maßstab für die Berufsverbundenheit angesehen werden. Das Ergebnis kann deshalb nicht befriedigen und erfordert entsprechende Schlußfolgerungen für die Leitung und Planung der Berufsorientierung.

Weibliche Befragte neigen in direkter Auswirkung der Berufswunschrealisierung und -zufriedenheit weniger als männliche zur Wiederergreifung des Berufes!

Zur beruflichen Qualifikation bzw. zur Dauer der Berufstätigkeit bestehen hier keine nennenswerten Unterschiede.

Ideologisch positiver eingestellte junge Werktätige äußern sich dagegen auch hier berufsverbundener als negativer eingestellte.

Unter den Ministerien zeigt sich die stärkste Berufsverbundenheit im SMAB, die geringste in der Leichtindustrie. Zusammenhänge zu den Arbeitseinstellungen werden hieran sichtbar.

Andererseits führt nicht jedes kritische Urteil zum ausgeübten Beruf auch zu entsprechenden Konsequenzen. Der Anteil der jungen Arbeiter, die noch im ursprünglich erlernten Beruf tätig sind, liegt über denen, die den Wunsch nach Wechsel äußern!

Es ist zu vermuten, daß die Zufriedenheit mit der verrichteten Arbeit, und deren materiellen, ideellen und sozialen Bedingungen höher ist, als diejenige mit dem Beruf insgesamt. Die Zahl derer, die als Arbeiter (Fach- und Teilfacharbeiter) im Beruf blieben, entspricht etwa derjenigen, die zufrieden sind.

Entgegen vorheriger Feststellungen über die innere Haltung zum Beruf verblieben auch mehr Frauen als Männer bei der erlernten Tätigkeit. Genaue Ursachen dafür gehen aus dieser Untersuchung nicht hervor. Es läßt sich jedoch aufgrund voraus-

gegangener Untersuchungsergebnisse vermuten, daß bei derartigen Entscheidungen die Gewöhnung und der Anspruch an die berufliche Weiterentwicklung sehr ausschlaggebend sind. Letztgenannte Ansprüche sind aber bei den Frauen durch Doppelbelastung durch Haushalt und Familie geringer als bei Männern realisierbar. Auch spielt die Arbeitsmotivation hierbei eine Rolle: Neben der Tätigkeit sind Mädchen bzw. Frauen stärker sozial-motiviert - unabhängig vom Beruf.

Facharbeiter üben ihren Beruf noch häufiger als Höherqualifizierte aus. Zwischen den übrigen Gruppierungen bestehen keine wesentlichen Unterschiede.

Tab. 14: Ausübung des erlernten Berufes (Ohne Lehrlinge) (in %)

	ja	nein	ka
ges	69	29	2
männlich	67	31	2
weiblich	73	25	2
Facharbeiter	69	25	6
Teilfacharbeiter	49	30	21
sonstige	36	49	14
Berufsdauer			
unter 1 Jahr	42	37	20
1 - 3 Jahre	59	29	12
3 - 5 Jahre	61	35	4
über 5 Jahre	78	17	5
Ideologisch			
sehr positiv	31	14	54
durchschnittlich	36	14	49
wenig positiv	28	16	55

3.4. Einstellung zur Arbeitsleistung/zum Arbeitsergebnis

Eine wesentliche Seite sozialistischer Arbeitseinstellung ist die Einstellung zum Arbeitsergebnis, zur Arbeitsleistung. Die Verwirklichung der Ziele der sozialistischen Gesellschaft und speziell die Realisierung der Aufgaben des IX. Parteitagcs erfordern von jedem Werktätigen und besonders von den jungen Facharbeitern eine hohe Leistungsbereitschaft.

90 % aller befragten jungen Werktätigen zeigen eine im Interesse der sozialistischen Gesellschaft liegende hohe Leistungsbereitschaft, davon die Hälfte ohne jede Einschränkung. Weibliche junge Werktätige urteilen noch positiver als männliche. 51 % gegenüber 43 % an uneingeschränkten Zustimmungcn!

In Bezug auf die Tätigkeitsgruppen (Lehrlinge, Facharbeiter, Teilfacharbeiter und andere) gibt es in diesem Bereich ebensowenig nennenswerte Unterschiede, wie hinsichtlich der Tätigkeitsdauer. Dagegen zeigen sich erhebliche Differenzen, wenn man die Gruppe ideologisch gefestigter junger Werktätiger ideologisch weniger gefestigten gegenüberstellt. Hinsichtlich der uneingeschränkten Zustimmung zu einer hohen Leistungsbereitschaft gibt es zwischen diesen beiden Gruppen eine Differenz von über 40 Prozentpunkten. Das rechtfertigt die Aussage, daß Mängel in der Bewußtseinsentwicklung in starkem Maße auch aus einer noch nicht ausreichenden Arbeitserziehung resultieren:

Der fleißige, leistungsbereite junge Arbeiter identifiziert sich deutlich mit der sozialistischen Gesellschaft; der weniger fleißige und leistungsbereite junge Arbeiter kann sich zwangsläufig mit einer Gesellschaft, in der das Verteilungsprinzip "jedem nach seinen Leistungen" gilt, nur schwer identifizieren.

Damit hat sich empirisch erneut bestätigt, daß die Entwicklung sozialistischer Arbeitseinstellungen einen wesentlichen Bestandteil der klassenmäßigen Erziehung ausmacht.

Neben der Leistungsbereitschaft sind die tatsächlichen Arbeitsleistungen wesentlich! Junge Werktätige schätzen insgesamt ihre eigenen Arbeitsleistungen in Bezug auf die Plananforderungen selbstkritisch und realitätsbezogen ein.

Tab. 15: Selbsteinschätzung der Arbeitsleistungen

	Leistungen				
	weit über den Anfor- derungen	etwas über den Anfor- derungen	entspre- chend den An- forderun- gen	etwas un- ter den Anfor- derungen	weit unter den An- forde- rungen
ges	5	25	61	8	1
Dauer der Be- rufstätigkeit					
unter 1 Jahr	2	17	70	8	3
1 - unter 3 Jahre	7	29	58	5	1
3 - unter 5 Jahre	8	35	53	3	1
5 Jahre und mehr	11	36	51	1	1

30 % glauben, höhere Leistungen als erforderlich zu erbringen, 61 % schätzen ihre Leistungen entsprechend den Anforderungen ein! Ganz deutlich hebt sich die Abhängigkeit der Arbeitsleistung von der Berufsdauer ab: Mit steigender Dauer wächst der Anteil derjenigen, der höhere Leistungen zu erbringen glaubt als gefordert von 19 % (unter 1 Jahr) auf 47 % (5 Jahre und mehr!).

Zwischen weiblichen und männlichen jungen Werktätigen gibt es hinsichtlich der Einschätzung der eigenen Arbeitsleistungen keine wesentlichen Unterschiede, mit Ausnahme der Tatsache, daß sich Mädchen und junge Frauen in der Regel etwas zurückhalten-der einschätzen. Die befragten Lehrlinge (die in Tabelle 15 nicht berücksichtigt wurden) bewerteten sich ebenso kritisch wie jene jungen Werktätigen, deren Beschäftigungsdauer unter 1 Jahr liegt. Das läßt vermuten, daß diese Selbsteinschätzung in Ver-

bindung mit der festgestellten Leistungsbereitschaft zu einem wünschenswerten beruflichen Leistungsstreben führt und das ständige Weiterlernen im Prozeß der Arbeit maßgeblich stimuliert. Kritisch vermerken muß man die Tatsache, daß sich Teilfacharbeiter die weitaus höchsten Arbeitsleistungen bescheinigen. Nahezu die Hälfte von ihnen (gegenüber 30 % bei der Gesamtpopulation) meint, mit den eigenen Arbeitsleistungen über den Plananforderungen zu liegen. Die Gründe hierfür sind schwierig zu bestimmen. Offensichtlich liegen hier weniger selbstkritische Einstellungen dieser jungen Werktätigen vor, verbunden mit einer gewissen Überschätzung der eigenen Leistungsvollzüge, die teilweise auch durch die vielfältigen materiellen Stimulierungen (Erschwerenszulagen, Schichtprämien usw.) im Arbeitsprozeß bekräftigt werden.

In Bezug auf die Frage, auf welche Weise die Arbeitsergebnisse in unserer sozialistischen Betrieben weiter vervollkommen werden können, werden der Anwendung und Nutzung sowjetischer Arbeits- und Neuerermethoden durch die sozialistische Gesellschaft besondere Bedeutung beigemessen. Von den befragten jungen Werktätigen sind 72 % (32 % ohne Einschränkungen) dafür, sowjetische Arbeits- und Neuerermethoden zu übernehmen. Dieses Ergebnis ist vor allem durch die Aussage der Lehrlinge bestimmt; junge Facharbeiter beziehen nur zu zwei Dritteln (und nur ein Viertel ohne Einschränkung) diese Position! Während es zwischen männlichen und weiblichen Befragten in dieser Hinsicht keine erwähnenswerten Unterschiede gibt, gilt hinsichtlich der Dauer der Berufstätigkeit: Die Befürwortung der Übernahme sowjetischer Arbeits- und Neuerermethoden geht mit zunehmender Dauer der Berufstätigkeit zurück! Offensichtlich gibt es hier zwischen der Erkenntnisvermittlung und der theoretischen Zielstellung im Rahmen der Berufsausbildung und der Arbeitswirklichkeit in der betrieblichen Praxis Widersprüche, denen von zwei Seiten begegnet werden sollte:

Im Rahmen der Berufsausbildung mit der Erläuterung sowjetischer Arbeits- und Neuerermethoden zugleich noch stärker auf die Voraussetzungen für die praktische Nutzung und Anwendung solcher Methoden verweisen.

Die jungen Werktätigen in der Sphäre der materiellen Produktion noch zielstrebig an die Nutzung und Anwendung sowjetischer Arbeits- und Neuerermethoden - u.U. durch konkrete Aufgabenstellungen im Rahmen des Planes Wissenschaft und Technik - heranzuführen.

Der Zusammenhang mit der Leitungstätigkeit wird durch die Ergebnisse aus den einzelnen Ministeriumsbereichen unterstrichen: Während im Bereich des Ministeriums für Leichtindustrie etwa nur ein Drittel der befragten jungen Werktätigen meinte, selten oder nie nach sowjetischen Arbeits- oder Neuerermethoden zu arbeiten, waren es in den anderen erfaßten Ministeriumsbereichen über 40 %, im Bereich des Ministeriums für Allgemeinen Maschinen-, Landmaschinen- und Fahrzeugbau sogar fast 50 %.

Besonderes Augenmerk widmet unsere Gesellschaft - und insbesondere der sozialistische Jugendverband mit seiner FDJ-Aktion "Materialökonomie" - dem sinnvollen Materialeinsatz. Wesentlich ist dabei die Erkenntnis, daß es sich hierbei um ein Gebot der Rationalität, um ein Grundprinzip sozialistischen Wirtschaftens handelt. 96 % der befragten jungen Werktätigen (72 % ohne Einschränkung) stimmen diesem Prinzip auch zu, wobei es weder zwischen weiblichen und männlichen Befragten, noch zwischen den Qualifikationsgruppen oder Ministeriumsbereichen Unterschiede in dieser Hinsicht gibt!

Unterschiede gibt es jedoch - und das belegt neuerlich die allseitige Wirksamkeit ideologischer Einstellungen - im ideologischen Bereich. Während ideologisch gefestigte junge Werktätige zu 99 % (82 % ohne Einschränkung) für die rationelle Nutzung des Materials plädieren, sind es bei den ideologisch wenig gefestigten 88 % (und nur 45 % ohne Einschränkungen). Es läßt sich deshalb feststellen: Mit der Aktivierung und Organisation der FDJ-Aktion "Materialökonomie", mit der Einbeziehung aller jungen Werktätigen des Betriebes in diese FDJ-Initiative, ist den betrieblichen Erziehungsträgern zugleich ein wirksames Mittel konkreter ideologischer Arbeit in die Hand gegeben!

Tab. 16: Einstellung zur Materialökonomie (in %)

	vollkommen dafür	mit gewissen Einschränkungen dafür	kaum dafür	weder dafür noch dagegen
Ideologisch gefestigte	82	17	1	-
Ideologisch we- weniger gefestigte	45	43	1	11

Nach den Aussagen über die Leistungsbereitschaft junger Werk-tätiger soll nunmehr analysiert werden, durch welche Gründe sich junge Werktätige zu ihren Arbeitsleistungen angeregt füh-len. Stellt man sechs vorgegebene Gründe anhand der durch-schnittlichen Bewertung durch die befragten jungen Werkttäti-gen (gewogenes arithmetisches Mittel) zu einer Rangfolge zu-sammen, so ergibt sich folgendes Bild:

1. Hoher Verdienst
2. Entwicklung des eigenen fachlichen Könnens
3. Streben nach störungsfreiem Arbeitsablauf
4. Notwendigkeit höchster Arbeitsproduktivität
5. Erhöhung des persönlichen Ansehens
6. Erfüllung der Forderungen der Leiter oder Arbeitskollegen

Detaillierte Auswertungen (vgl. Tabelle 17, S. 52) ergeben darüber hinaus folgende Aussagen:

Allgemein ist für weibliche junge Werktätige das Verdienstmotiv von geringerer Bedeutung für das Leistungsstreben als für männliche junge Werktätige. Das ist aber keine geschlechts-spezifische Besonderheit, sondern es ist mit hoher Wahr-scheinlichkeit auf die Lohnformen zurückzuführen: Weibliche junge Werktätige sind wesentlich häufiger als ihre männlichen Kol-legen Gehaltsempfänger. Wenn weibliche junge Werktätige im Leistungslohn stehen (z.B. in der Leichtindustrie), ist für sie das Verdienstmotiv wichtiger als für männliche junge Werktätige.

Für weibliche junge Werktätige ist ferner die Erhöhung des eigenen fachlichen Könnens von wesentlich geringerer Bedeu-tung für das Leistungsstreben als für männliche junge Werk-tätige, d.h., es wird durch weibliche junge Werktätige in stärkerem Maße vor allem deshalb gearbeitet, um Geld zu ver-dienen und weniger, um zugleich berufliche Meisterschaft zu erlangen. Die gleiche Aussage kann für Teilfacharbeiter ge-troffen werden, für die die Erhöhung des eigenen fachlichen Könnens ebenfalls nur geringe Bedeutung in Bezug auf das Leistungsstreben hat.

Tab. 17: Gründe für Leistungsbereitschaft unter Berücksichtigung von Geschlecht und beruflicher Qualifikation bzw. Dauer der Berufstätigkeit (in %)

	sehr starke	starke	schwache
	Anregung		
Hoher Verdienst ges	49	35	16
männliche	54	32	14
weiblich	43	40	17
Facharbeiter	52	32	16
Teilfacharbeiter	44	35	21
Entwicklung des eigenen fachlichen Könnens ges	36	47	17
männlich	41	45	14
weiblich	29	50	21
Facharbeiter	34	49	17
Teilfacharbeiter	25	40	35
Störungsfreier Arbeitsablauf ges	28	48	24
Dauer der Berufstätigkeit			
unter 1 Jahr	25	54	21
1 - 3 Jahre	32	50	18
3 - 5 Jahre	37	41	22
über 5 Jahre	43	41	16

Für ideologisch wenig gefestigte junge Werktätige sind alle aufgeführten Gründe wesentlich unbedeutender für das eigene Leistungsstreben als für ideologisch gefestigte junge Werktätige, mit einer Ausnahme: Das Verdienstmotiv ist für ideologisch wenig gefestigte junge Werktätige nahezu die alleinige Triebfeder ihres Leistungsstrebens.

Die Gründe "Erhöhung des persönlichen Ansehens" bzw. "Erfüllung der Forderungen der Leiter oder Arbeitskollegen", sind für das Leistungsstreben junger Werktätiger durchweg von geringer Bedeutung.

Diese und weitere Vergleiche gestatten die Feststellung, daß die unserem gesellschaftlichen Entwicklungsstand entsprechende Orientierung auf ein wachsendes individuelles Einkommen bei jungen Werktätigen eingebettet ist in die Bereitschaft zur Entwicklung des eigenen fachlichen Könnens und vor allem auch in solche gesellschaftlich besonders relevanten Motive wie "Streben nach störungsfreiem Arbeitsablauf" und "Erreichung höchster Arbeitsproduktivität". Letzteres wird im Verlauf der Berufstätigkeit immer stärker ausgeprägt, was die erzieherischen Potenzen der unmittelbaren produktiven Arbeitstätigkeit nachhaltig bestätigt.

Insgesamt gesehen kann deshalb im betrachteten Bereich von sozialistischen Arbeitseinstellungen bei der Arbeiterjugend ausgegangen werden.

3.5. Einstellung zur Arbeitsdisziplin

In den Artikeln "Die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht" und "Die große Initiative" widmet LENIN den Fragen der kommunistischen Arbeitsdisziplin breiten Raum, vor allem, weil die neue Disziplin "nicht vom Himmel fällt" und nicht aus frommen Wünschen entsteht" und vielmehr ihre Verwirklichung vom Proletariat als Aufgabe gelöst werden muß; "um zu siegen." (LENIN "Ausgewählte Werke" in zwei Bänden, Dietz Verlag 1952, S. 569 ff).

Im sozialistischen Arbeitsrecht ist die sozialistische Arbeitsdisziplin "als Grundregel für die gemeinsame Arbeit der Werktätigen" (GBA, § 2, Abs. 5) gekennzeichnet. Im sozialistischen Wettbewerb, in der Leitungstätigkeit wird ihr besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Wie wissen nun junge Werktätige darüber Bescheid?

Aus fünf Antwortvorgaben für den Begriff "Arbeitsdisziplin" wählten 78 % der befragten jungen Werktätigen (71 % der männ-

lichen, 83 % der weiblichen) die richtige Antwort aus. 19 % wählten Antworten, die den Inhalt des Begriffes Arbeitsdisziplin nur zum Teil erfaßten, 3 % wählten eine falsche Antwort. Diese gute Sachkenntnis widerspiegelt sich jedoch nicht befriedigend in Einstellungen und Verhaltenweisen, die sich konkret auf den Arbeitsprozeß und seinen disziplinierten Ablauf beziehen.

So zeigt vor allem die Auffassung junger Werktätiger zur vollständigen Ausnutzung der Arbeitszeit, (nur 49 % der männlichen gegenüber 64 % der weiblichen jungen Werktätigen sind vollkommen dafür, die Arbeitszeit vollständig auszunutzen), daß in diesem Bereich noch ein größerer Widerspruch zwischen Wissen und persönlicher Akzeptierung vorhanden ist.

Eine Betrachtung der Teilpopulationen macht gewisse Ursachen dieser Unzulänglichkeiten deutlich: Lehrlinge und junge Werktätige im ersten Jahr der Berufstätigkeit wollen mit der Arbeitszeit am "großzügigsten" umgehen, wogegen mit zunehmender Dauer der Berufstätigkeit die Bereitschaft zur vollständigen Ausnutzung der Arbeitszeit zunimmt!

Es leitet sich daraus die Schlußfolgerung ab, in der Berufsausbildung noch intensiver bei der Entwicklung sozialistischer Arbeitseinstellungen besonders das Problem der Arbeitszeitausnutzung in den Mittelpunkt der erzieherischen Einflußnahme zu stellen.

In der Leichtindustrie sind junge Werktätige hinsichtlich der Arbeitszeiteinhaltung am diszipliniertesten, wogegen im Bereich des Ministeriums Erzbergbau/Metallurgie/Kali die Bereitschaft zur vollständigen Ausnutzung der Arbeitszeit am geringsten ausgeprägt ist.

Daß sich ideologisch wenig gefestigte Einstellungen vor allem auch im Bereich der Einhaltung der Arbeitszeit negativ auswirken würden, war mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten.

Weiteren Aufschluß gibt auch die Selbsteinschätzung der befragten jungen Werktätigen auf die Vorgabe, ob sie die Arbeitszeit vollständig ausnutzen.

Tab. 18: Selbsteinschätzung der Ausnutzung der Arbeitszeit
 (in %)

	Vollständige Ausnutzung der Arbeitszeit				
	immer	mei- stens	ab+zu	selten	nie
ges	20	62	11	5	2
männlich	15	60	15	7	3
weiblich	25	64	8	2	1
Lehrlinge	12	65	14	7	2
Facharbeiter	27	60	10	2	1
Berufstätigkeit					
unter 1 Jahr	20	66	9	3	2
3 - unter 5 Jahre	26	58	13	2	1
5 Jahre und mehr	37	51	10	1	1
Leichtindustrie	25	64	8	2	1
Ministerium AMF	20	60	12	6	2
Ministerium EMK	17	60	14	7	2
Ministerium SMAB	14	65	20	14	7

Die Werte zeigen erhebliche Reserven, die angefangen von einer besser auf die Ausnutzung der Arbeitszeit orientierenden Berufsausbildung über eine perfektere Arbeitsorganisation bis zu einer entsprechenden ideologischen Arbeit im Interesse höchster Arbeitsproduktivität nutzbar gemacht werden können. Interessant ist in diesem Zusammenhang die Anzahl der Antwortverweigerer (Position K.A.). Während es sich in allen anderen Fällen im Zusammenhang mit Arbeitsleistung und Arbeitsdisziplin in der Regel nur um etwa 1 % der Befragten handelte (in Ausnahmefällen maximal 2 %), gab es hier bis zu 5 %. Es dürfte gerechtfertigt sein, diese ebenfalls zu denen zu rechnen, die ihre Arbeit nicht diszipliniert nutzen.

In der Frage des sparsamen Materialeinsatzes sieht es - wie bereits im Zusammenhang mit der Arbeitsleistung erwähnt - besser aus als hinsichtlich der Einhaltung der Arbeitszeit.

Hier sprechen sich 96 % der befragten jungen Werktätigen (72 % ohne Einschränkung) dafür aus, mit Material Ökonomisch und rationell umzugehen. Anzahlenmäßig gibt es auch in zwei weiteren Bereichen der sozialistischen Arbeitsdisziplin eindrucksvolle Zustimmungen. So sprechen sich 97 % (85 % ohne Einschränkung) für Ordnung am Arbeitsplatz und genau die gleiche Anzahl auch für die konsequente Einhaltung der Arbeits- und Brandschutzbestimmungen (ASAO und BSAO) aus.

Dabei urteilen weibliche junge Werktätige konsequenter als ihre männlichen Kollegen (91 % gegenüber 81 % einschränkungslos Zustimmungen).

Selbst in diesem Bereich zeigen sich Ideologiseinflüsse: 91 % der ideologisch gefestigten jungen Werktätigen, aber nur 74 % der ideologisch wenig gefestigten jungen Werktätigen sind ohne Einschränkung für die Einhaltung der Ordnung am Arbeitsplatz. In der Frage der Einhaltung der Arbeits- und Brandschutzanordnungen (ASAO und BSAO) kann jedoch selbst die hohe Zustimmungquote nicht vollständig befriedigen. Zunächst ist kritisch zu vermerken, daß die Zustimmung zu einer konsequenten Einhaltung der Arbeits- und Brandschutzanordnungen mit zunehmender Dauer der Berufstätigkeit tendenziell abnimmt!

Ferner gibt es Unterschiede zwischen den verschiedenen Ministeriumsbereichen. Während 88 % der befragten jungen Werktätigen des Ministeriums Allgemeiner Maschinen-, Landmaschinen- und Fahrzeugbau und 86 % der befragten jungen Werktätigen der Leichtindustrie einer konsequenten Einhaltung der Arbeits- und Brandschutzbestimmungen einschränkungslos zustimmen, sind es im Bereich der Ministerien Erzbergbau/Metallurgie/Kali und Schwermaschinen- und Anlagenbau jeweils nur 81 %.

Bis zu 19 % junge Werktätige wollen demnach die Arbeits- und Brandschutzanordnungen nur mit gewissen Einschränkungen und teilweise sogar nur "kaum" einhalten!

Unseres Erachtens ist eine solche Grundhaltung zum Arbeits- und Brandschutz eine potentielle Gefahr für die Sicherheit am Arbeitsplatz. Ideologisch wenig gefestigte junge Werktätige bilden hier erneut die Ausnahme: Von ihnen wollen nur 72 % ohne Einschränkungen die Arbeits- und Brandschutzanordnungen konsequent einhalten!

Die kritischen Bemerkungen werden noch gerechtfertigter, wenn

man den Einstellungen zum Arbeits- und Brandschutz das selbst-bewertete Verhalten junger Werktätiger in diesem Bereich der sozialistischen Arbeitsdisziplin gegenüberstellt.

Tab. 19: Selbsteinschätzung über die Einhaltung der Arbeits- und Brandschutzanordnungen (ASAO und BSAO) (in %)

	Konsequente Einhaltung der ASAO und BSAO				
	immer	meistens	ab+zu	selten	nie
ges	38	55	5	1	1
männlich	34	59	6	1	0
weiblich	44	51	4	1	0
Berufstätigkeit					
unter 1 Jahr	45	49	4	1	1
1 - unter 3 Jahre	39	53	7	1	0
3 - unter 5 Jahre	37	54	8	1	0
5 Jahre und mehr	40	54	5	1	0

Zusammenfassend wird deutlich: Die Erziehung junger Werktätiger zu einem arbeitsschutzgerechten Verhalten ist nach wie vor aktuelle Aufgabe allen gesellschaftlichen Erziehungsträger.

Ähnlich wie hinsichtlich der Leistungsbereitschaft wurde auch ermittelt, durch welche Gründe sich junge Werktätige zur Einhaltung der Arbeitszeit angeregt fühlen. Die sechs vorgegebenen Gründe ergaben die gleiche Rangfolge wie bereits auf Seite 51 erläutert, also:

1. Hoher Verdienst
2. Entwicklung des eigenen fachlichen Könnens
3. Streben nach störungsfreiem Arbeitsablauf
4. Notwendigkeit höchster Arbeitsproduktivität
5. Erhöhung des persönlichen Ansehens
6. Erfüllung der Forderungen der Leiter oder Arbeitskollegen

Detaillierte Betrachtungen von Teilgruppen gestatten zur Frage der Einhaltung der Arbeitszeit noch folgende spezifische Aussagen:

Für die Entwicklung des eigenen fachlichen Könnens wird die Einhaltung der Arbeitszeit als weniger bedeutsam angesehen. Damit entfällt ein wesentlicher Stimulus; immerhin war dieses Motiv - vor allem für männliche junge Werktätige - nahezu von gleicher Bedeutung für das individuelle Leistungsstreben wie das Verdienstmotiv.

Das Verdienstmotiv stimuliert in den ersten Jahren der Berufstätigkeit in geringerem Maße die Einhaltung der Arbeitszeit. Mit zunehmender Dauer der Berufstätigkeit wächst der Anteil derjenigen, die dem Verdienst größere Bedeutung zumessen. Allerdings dürfte es sich hier um einen vermittelten Zusammenhang handeln, d.h., nicht die Dauer der Berufstätigkeit, sondern die damit einhergehenden stärkeren familiären Bindungen, verbunden mit Anschaffungen für den eigenen Haushalt, für eigene Kinder usw. lassen das Verdienstmotiv bedeutsamer werden.

Tab. 20: Verdienstmotiv und Dauer der Berufstätigkeit (Ein hoher Verdienst regt mich zur Einhaltung der Arbeitszeit an) (in %)

Dauer der Berufstätigkeit	Hoher Verdienst regt zur Einhaltung der Arbeitszeit an		
	in sehr starkem Maße	in starkem Maße	in schwachem Maße
unter 1 Jahr	39	40	21
1 - unter 3 Jahre	45	34	21
3 - unter 5 Jahre	45	38	17
über 5 Jahre	53	34	13

Im Bereich des Ministeriums Erzbergbau/Metallurgie/Kali ist das Verdienstmotiv noch von geringerer Bedeutung für die Einhaltung der Arbeitszeit als in den anderen Ministeriumsbereichen (nur 39 % der befragten jungen Werktätigen des Ministeriums Erzbergbau/Metallurgie/Kali fühlen sich durch den Verdienst in sehr starkem Maße zur Einhaltung der Arbeitszeit angeregt; gegenüber 45 % im Bereich des Ministeriums für Schwermaschinen- und Anlagenbau und jeweils 49 % in der Leichtindustrie und im Bereich des Ministeriums für Allgemeinen Maschinen-, Landmaschinen- und Fahrzeugbau). Es ist zu vermuten, daß sich in letzteren Bereichen die Nichteinhaltung der Arbeitszeit unmittelbarer im Leistungslohnzuschlag niederschlägt.

Zusammenfassend kann damit zu den Fragen der Arbeitsdisziplin gesagt werden: So positiv die kritische und realistische Bewertung der angeschnittenen Fragen durch die jungen Werktätigen eingeschätzt werden kann, so können die in diesem Bereich deutlich gewordenen Widersprüche zwischen den Einstellungen einerseits und den konkreten Verhaltensweisen andererseits (zur vollständigen Ausnutzung der Arbeitszeit, zur konsequenten Einhaltung der Arbeits- und Brandschutzbestimmungen) bei einem Teil der Befragten nicht befriedigen. Offensichtlich ist gerade im Bereich der sozialistischen Arbeitsdisziplin eine weitere Intensivierung und Verbesserung der Erziehungs- und Leitungstätigkeit notwendig, um bei einem noch größeren Teil der werktätigen Jugend solche wichtigen Seiten sozialistischer Arbeitseinstellungen weiter auszuprägen.

3.6. Die Teilnahme an der Leitung und Planung

Kommunistische Einstellungen zur Arbeit beziehen sich nicht nur auf die unmittelbare Arbeitstätigkeit, auf die gewissenhafte Erfüllung der übertragenen Aufgaben, auf hohe Leistungsbereitschaft und Arbeitsdisziplin. Auf der Grundlage des gesellschaftlichen Eigentums an den Produktionsmitteln beinhaltet kommunistisches Arbeitsverhalten auch die aktive Mitwirkung jedes Werktätigen bei der Sicherung und Mehrung des sozialistischen Eigentums, bei seiner effektiven Nutzung, bei der Leitung und Planung der Produktionsaufgaben und der gesellschaftlichen Prozesse.

Wichtige Formen, die solche Mitwirkung für jeden jungen Werktätigen ermöglichen, sind vor allem der sozialistische Wettbewerb und die sozialistische Gemeinschaftsarbeit mit ihren kollektiven Diskussionen und Zielstellungen sowie die unmittelbare Einbeziehung in Leitungs- und Planungsprozesse durch ehrenamtliche Funktionen, Aufgabenstellungen u.ä.

Die große Mehrheit der jungen Werktätigen erkennt die Notwendigkeit ihrer Mitverantwortung bei der Leitung und Planung der Produktions- und gesellschaftlichen Prozesse im Betrieb. Nahezu jeweils die Hälfte versteht unter "Teilnah-

me der Werktätigen an der Leitung und Planung", daß die Werktätigen Planvorschläge unterbreiten und Leitungsentscheidungen im Betrieb mit vorbereiten helfen (49 %), oder sie beziehen diese Aktivitäten ausdrücklich nur auf den Bereich ihres Kollektivs (45 %). Damit ist der großen Mehrheit der jungen Werktätigen das Wesen der Teilnahme der Werktätigen an der sozialistischen Demokratie im Betrieb klar. Über 80 % von ihnen sind darüber hinaus bereit, bewußt und aktiv am sozialistischen Wettbewerb bzw. an der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit teilzunehmen oder sich an der Leitung und Planung der betrieblichen Aufgaben direkt zu beteiligen! Das zeugt eindrucksvoll von der klaren Erkenntnis der jungen Werktätigen über ihre gesellschaftliche Stellung als sozialistischer Produzent und Eigentümer zugleich.

Tab. 21: Bereitschaft zur Mitwirkung bei der Gestaltung der gesellschaftlichen Prozesse im Betrieb (ges; in %)

Teilnahme ...	Zustimmung				
	vollkommen	mit gewissen Einschränkungen	kaum	weder noch	Ablehnung ges
an sozialistischen Wettbewerb	51	34	6	6	3
an der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit	41	44	6	6	3
direkt an Leitungs- und Planungsprozessen	39	43	8	7	3

Die kollektiven Formen der Mitwirkung und Mitgestaltung finden hierbei etwas größere Zustimmung als die unmittelbare persönliche Einbeziehung. Das erscheint aufgrund der dafür von den jungen Werktätigen vermuteten notwendigen Fähigkeiten und Erfahrungen verständlich. Für diese Annahme spricht auch, daß gerade bei der Bereitschaft, direkt an der Leitung und Planung teilzunehmen, beträchtliche Unterschiede zwischen Lehrlingen, Facharbeitern und Teilfacharbeitern einerseits (vorbehaltlose Zustimmung = 37 %

- 39 %) und jungen Meistern, Ingenieuren usw., andererseits existieren (vorbehaltlose Zustimmung = 53 %). Die Bereitschaft zur Teilnahme am sozialistischen Wettbewerb und an der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit ist dagegen deutlich einheitlicher ausgeprägt.

Zwischen den Geschlechtern gibt es außer einer geringen Tendenz, daß Mädchen und junge Frauen sich häufiger ohne Vorbehalte für die Teilnahme am sozialistischen Wettbewerb aussprechen, keine nennenswerten Unterschiede.

Auch die Dauer der Berufstätigkeit - und damit in gewissem Maße das Alter - hat auf die grundsätzliche Bereitschaft zur Mitwirkung an der Leitung und Planung im Betrieb nur geringen Einfluß; einzig das Bestreben nach unmittelbarer Teilnahme an Leitungsentscheidungen ist bei den länger im Beruf oder Betrieb Tätigen etwas ausgeprägter (vorbehaltlose Zustimmung = 41 - 43 %) als bei denjenigen, die erst kürzere Zeit ihren Beruf ausüben (vorbehaltlose Zustimmung = 36 - 37 %).

Deutlich kommt dagegen das Bewußtsein der gesellschaftlichen Mitverantwortung und die größere gesellschaftliche Aktivität bei den ideologisch sehr positiv eingestellten jungen Werktätigen zum Ausdruck.

Tab. 22: Bereitschaft zur Mitwirkung bei der Gestaltung der gesellschaftlichen Prozesse im Betrieb in Abhängigkeit von der ideologischen Grundposition (vorbehaltlose Zustimmung; in %)

Teilnahme	Ideologisch sehr positiv	Ideologisch durchschnitt- lich	Ideologisch wenig posi- tiv
am sozialistischen Wettbewerb	69	34	19
an der sozialisti- schen Gemeinschafts- arbeit	58	23	14
direkt an Leitungs- und Planungsprozessen	49	29	22

Bemerkenswert ist hierbei jedoch, daß bei den ideologisch sehr gefestigten jungen Werktätigen die gleiche fallende Tendenz von der Bereitschaft zur Teilnahme am sozialistischen Wettbewerb über die zur sozialistischen Gemeinschaftsarbeit bis hin zur direkten Einbeziehung in Leitungs- und Planungsprozesse wie bei der Gesamtheit der untersuchten jungen Werktätigen auftritt. (vgl. Tabelle 22). Bei den ideologisch weniger und wenig passiven Werktätigen ist dagegen diese Tendenz nicht festzustellen. Das verweist darauf, daß offensichtlich gerade die politisch aufgeschlossenen und ideologisch gefestigten jungen Werktätigen deutlicher und verantwortungsbewußter die Notwendigkeit bestimmter Kenntnisse und Erfahrungen für die direkte Teilnahme an der Leitung und Planung abschätzen, als die übrigen jungen Werktätigen.

Zwischen den einzelnen Ministerien ergeben sich keine besonderen Unterschiede; nur die jungen Werktätigen des Ministeriums für EMK geben etwas häufiger in allen drei Fragebereichen vorbehaltlose Zustimmungen.

Die große Bereitschaft der jungen Werktätigen zur Mitwirkung bei der Leitung und Planung der gesellschaftlichen Aufgabenstellungen kommt jedoch noch nicht befriedigend in ihren tatsächlichen Aktivitäten zum Ausdruck.

Nur 29 % der jungen Werktätigen geben an, sich immer oder meistens durch Meinungsäußerungen und Hinweise bei Plandiskussionen, durch Vorschläge für Leitungsentscheidungen oder durch Übernahme von Leitungsfunktionen usw. an der Leitung und Planung der betrieblichen Aufgaben zu beteiligen! Weitere 29 % nehmen sporadisch solche Anforderungen wahr und 42 % selten oder nie!

Erwartungsgemäß besteht ein sichtbarer Zusammenhang zwischen der Bereitschaft zur Mitwirkung an der Leitung und Planung betrieblicher Prozesse und der tatsächlichen Teilnahme: Je größer und eindeutiger die Bereitschaft, desto häufiger ist auch die Realisierung! Dennoch weist die nachfolgende Tabelle nach, daß selbst von denjenigen, die vorbehaltlos zustimmen, direkt an der Leitung und Planung im Betrieb teilnehmen zu wollen, nur 42 % diesen Vorsatz immer oder meistens, 31 % jedoch selten oder nie realisieren.

Tab. 23: Zusammenhang zwischen der Bereitschaft und der tatsächlichen Teilnahme an Leitungs- und Planungsprozessen im Betrieb (in %)

Bereitschaft zur Teilnahme	Teilnahme				
	immer	meistens	ab+zu	selten	nie
vollkommen	13	29	27	16	15
mit gewissen Einschränkungen	5	19	30	26	20
kaum	2	5	33	28	32
weder - noch	3	11	29	24	33
etwas dagegen	-	12	19	38	31
dagegen	-	5	-	42	53
vollkommen dagegen	-	-	21	36	43

Unterschiede in der Häufigkeit der tatsächlichen Teilnahme gibt es zwischen den Geschlechtern: Mädchen und junge Frauen beteiligen sich nach eigenem Urteil häufiger an Leitungs- und Planungsprozessen im Betrieb!

Die Gründe hierfür sind aus dem zunächst vorliegenden Material nicht sicher zu erschließen. Nähere Aufschlüsse werden weitere vertiefende Analysen erbringen.

Tab. 24: Teilnahme an Leitungs- und Planungsprozessen im Betrieb nach Geschlechtern (in %)

	Teilnahme				
	immer	meistens	ab+zu	selten	nie
männlich	8	18	26	23	25
weiblich	7	25	33	22	13

Größere Unterschiede gibt es auch zwischen den Lehrlingen und Facharbeitern einerseits und den Meistern, Ingenieuren usw. andererseits. Letztere beteiligen sich wesentlich häufiger immer oder meistens an Leitungs- und Planungsfragen

im Betrieb (41 %) als Lehrlinge (26 %) oder Facharbeiter (28 %). Ferner verleiht auch die Dauer der Berufstätigkeit - allerdings mehr spontan - bestimmte Impulse zur Mitwirkung bei der Leitung und Planung im Betrieb:

Mit steigender Berufsdauer nimmt der Anteil derjenigen leicht zu, die immer oder häufig an der Leitung und Planung teilnehmen. Eindeutig häufiger beteiligen sich die ideologisch gefestigten jungen Werktätigen aktiv an Leitungs- und Planungsaufgaben (34 %) als ideologisch durchschnittlich urteilende Werktätige (22 %) bzw. als die wenig positiv eingestellten (15 %). Dennoch nehmen auch von den ersteren über ein Drittel (34 %) selten oder nie an solchen Aufgaben der Mitwirkung und Mitverantwortung der Werktätigen im Betrieb teil. Ob dafür objektive Gründe, wie mangelnde oder nicht bekannte Möglichkeiten, hemmende individuelle Persönlichkeitseigenschaften oder einfach auch begriffliche Unklarheiten darüber, was Teilnahme an Leitungs- und Planungsprozessen im Betrieb alles erfaßt, eine Rolle spielen, kann aufgrund der vorliegenden Untersuchungsergebnisse nicht näher bestimmt werden.

Zwischen den Ministerien gibt es nur einen allerdings deutlichen Unterschied: Die - vorwiegend weiblichen - Werktätigen des Ministeriums für Leichtindustrie geben mit 34 % wesentlich häufiger als die jungen Werktätigen der anderen Ministerien an, sich immer oder meistens an der Leitung und Planung im Betrieb zu beteiligen. Nur 32 % bekennen, das selten oder nie zu tun, während das beim Ministerium für EMK 41 % und beim Ministerium für Schwermaschinenbau - und Anlagenbau 48 % sind.

Die Mitwirkung der jungen Werktätigen an der Leitung und Planung betrieblicher Aufgabenstellungen bezieht sich dabei auf eine Vielfalt von Problemen, die von Fragen und Prozessen, die die eigene Person oder das Arbeitskollektiv betreffen, bis hin zu den Aufgaben der betrieblichen Planerfüllung oder der Intensivierung der Arbeits- und Produktionsprozesse reichen. Sie stellen zum Teil recht unterschiedliche Anforderungen an das Wissen, Können und die bewußte Erkenntnis der Mitverantwortung aller Werktätigen. Demzufolge ist die aktive Teilnahme der jungen Werktätigen durch Hinweise, Vorschläge, Stellungnahmen usw. bei den einzelnen Sachverhalten sehr unterschiedlich.

**Tab. 25: Teilnahme an der Lösung verschiedener betrieblicher
 Leitungs- und Planungsaufgaben (in %)**

	Teilnahme		
	immer	meistens	ges
Regelung der Arbeitszeit (Beginn, Ende, Pausen, Schicht)	19	33	52
Verteilung von Prämien im Ar- beitskollektiv	18	28	46
Weiterentwicklung des Arbeits- kollektivs	16	32	48
Vergabe von Auszeichnungen im Arbeitskollektiv	15	28	43
Beratung des Jugendförderungs- planes	14	30	44
Geplante Rationalisierungsvor- haben	9	25	34
Anforderungen des Staatsplanes und seiner Kennziffern	9	24	33

Die Tabelle zeigt, daß ein großer Teil der jungen Werktätigen nicht nur bei Fragen, die unmittelbar die eigene Arbeits-
 tätigkeit oder Person berühren, sondern vor allem auch bei
 Problemen des Arbeitskollektivs und seiner weiteren Entwick-
 lung sowie bei der Gestaltung der Rolle und Aufgaben der Ju-
 gend im Betrieb insgesamt aktiv Stellung bezieht. Etwas ge-
 ringer ist die Anteilnahme an Planungs- und Rationalisierungs-
 fragen im Rahmen des Gesamtbetriebes. Weitere 20 - 25 % nehmen
 sporadisch Einfluß und ca. 25 - 40 % beteiligen sich selten
 oder nie an der Beratung solcher Probleme. Positiv zeichnet
 sich hierbei ab, daß sich auf der Ebene des Arbeitskollektivs
 deutlich die Aktivitäten der jungen Werktätigen zur Mitwirkung
 an der sozialistischen Demokratie im Betrieb herausbilden. Da-
 mit wird abermals die besondere erzieherische Rolle des Ar-
 beitskollektivs für die Integration der jungen Werktätigen
 in den Arbeitsprozeß und in den Betrieb sowie in Einheit da-
 mit für die Herausbildung sozialistischer Persönlichkeits-
 merkmale unterstrichen.

Zwischen den Geschlechtern gibt es nur vereinzelt Unterschiede. Das Bestreben, bei der Entwicklung des Arbeitskollektivs sowie bei der Entscheidung und Lösung kollektiver Probleme mitzuwirken, ist bei beiden Geschlechtern außerordentlich übereinstimmend ausgeprägt. Dagegen nehmen Mädchen und junge Frauen etwas häufiger auf die Festlegungen im Jugendförderungsplan (47 %) sowie auf die Arbeitszeitregelung (56 %!), männliche Werktätige auf die Erfüllung der Planaufgaben (37 %) Einfluß.

Die berufliche Qualifikation wirkt sich unmittelbar kaum auf den Grad der Teilnahme und Mitwirkung an Leitungs- und Planungsfragen im Betrieb aus. Die sichtbar größeren Aktivitäten der Teilfacharbeiter sowie der Meister, Ingenieure u.ä. sind vorwiegend darauf zurückzuführen, daß erstere zumeist ältere Werktätige sind, die oftmals über keine abgeschlossene oder vollständige Facharbeiterausbildung, jedoch über eine lange Berufspraxis verfügen, während letztere überwiegend bestimmte Leitungsfunktionen innehaben. Mit anderen Worten: Die längeren Arbeits- und Betriebserfahrungen, oft verbunden mit einer längeren Kollektivzugehörigkeit, sowie die Leitungsverantwortung, veranlassen eine aktivere und häufigere Mitwirkung bei der Beratung und Entscheidung kollektiver und auch betrieblicher Aufgaben! Der Zusammenhang der Teilnahme an Leitungsprozessen mit der Tätigkeitsdauer wird durch folgende Übersicht unterstrichen:

Tab. 26: Teilnahme an der Lösung verschiedener betrieblicher Leitungs- und Planungsaufgaben in Abhängigkeit von der Dauer der Tätigkeit (ständige und häufige Teilnahme) (in %)

	Tätigkeitsdauer			
	bis 1 Jahr	1-3 Jahre	3-5 Jahre	über 5 Jahre
Regelung der Arbeitszeit	47	55	49	58
Verteilung von Prämien im Arbeitskollektiv	40	48	46	49
Weiterentwicklung des Arbeitskollektivs	45	45	42	53
Vergabe von Auszeichnungen im Arbeitskollektiv	42	40	36	42
Beratung des Jugendförderungsplanes	42	43	36	39
Geplante Rationalisierungsvorhaben	32	36	29	36
Anforderungen des Staatsplanes	32	35	35	42

Mit Ausnahme des Jugendförderungsplanes beteiligen sich vor allem die über fünf Jahre im Beruf Tätigen entweder häufiger oder mit am häufigsten an der Lösung der genannten Leitungs- und Planungsaufgaben im Betrieb! Offensichtlich entstehen mit der Dauer der Tätigkeit - relativ spontan - bestimmte soziale Voraussetzungen, wie berufliche Erfahrungen, Überblick über den Betrieb, persönliches Ansehen usw., die zur aktiveren Wahrnehmung der sozialistischen Demokratie im Betrieb durch die Werk­tätigen führen. Das verweist zugleich andererseits auf einen wichtigen Aspekt des Wirkens der FDJ im Betrieb; der sozialistische Jugendverband vermag gerade über die FDJ-Gruppen und FDJ-Organisationen die jungen Werk­tätigen - unabhängig von sich spontan mit der Berufsdauer entwickelnden Aktivitäten - bewußt und zielstrebig an die Mitgestaltung

und Mitverantwortung der betrieblichen Prozesse heranzuführen! Eindeutig ist die Teilnahme an den verschiedenen Leitungs- und Planungsaufgaben im Betrieb von der ideologischen Grundposition abhängig: Junge Werktätige mit einer gefestigten sozialistischen ideologischen Position nehmen bei allen genannten Problemen persönlich aktiver Einfluß als die übrigen jungen Werktätigen, wobei der Unterschied vor allem bei Fragen der Kollektiventwicklung und der Festlegungen im Jugendförderungsplan beträchtlich, bei Fragen der Prämienverteilung und der Arbeitszeitregelung geringer ist.

Wiederum minimal sind die Unterschiede zwischen den einzelnen Ministerien. Als Ausnahme wird nur die etwas häufigere Aktivität der jungen Werktätigen des Ministeriums für EMK bei Problemen deutlich, die die eigene Tätigkeit (Arbeitszeit) oder das Kollektiv betreffen (Prämierungen, Auszeichnungen, Entwicklung des Kollektivs).

Ferner sind auch die Motive, Gründe und Einflußfaktoren, die die jungen Werktätigen zur aktiven Mitwirkung an der Leitung und Planung stimulieren, vielfältig und unterschiedlich. Am stärksten bestimmen solche Erkenntnisse und Motive die Teilnahme an Leitungs- und Planungsprozessen, die unmittelbaren Bezug zur persönlichen Entwicklung haben, wie z.B. Vertiefung des fachlichen Könnens, Weiterentwicklung im Beruf u.ä. Aber auch die Erkenntnis der Rechte und Pflichten als Miteigentümer der Produktionsmittel und der Notwendigkeit, höchste Arbeitsproduktivität zu erreichen, spielen als Motive eine wichtige Rolle.

Die Erhöhung des persönlichen Prestiges oder die einfache Befolgung von Forderungen des Arbeitskollektivs oder der Leiter wirken weniger oder nur vereinzelt motivierend. (vgl. Tabelle 27, Seite 69).

Zwischen den Geschlechtern bestehen überraschenderweise kaum Unterschiede. Auch die unterschiedliche berufliche Qualifikation oder die Dauer der Berufstätigkeit führt zu keinen nennenswerten Veränderungen in den Motiven zur Teilnahme an Leitungs- und Planungsaufgaben im Betrieb. Gleichfalls sind die Unterschiede zwischen den Aussagen der jungen Werktätigen aus den untersuchten Ministerien minimal. Das heißt jedoch, daß die Motive und Gründe für die aktive Mitgestaltung der gesellschaftlichen Entwicklungsprozesse weniger in bestimmten objektiven Bedingungen

oder aktuellen äußeren Einflüssen liegen, sondern vor allem durch umfassendere Einstellungs- und Motivkomplexe der Persönlichkeit bestimmt werden!

Tab. 27: Motive und Gründe für die Teilnahme an der Leitung und Planung im Betrieb (ges; in %)

	Stimulierung				
	sehr stark	stark	mittel	schwach	sehr schwach gar nicht
Vertiefung des fachlichen Könnens	31	53	15	1	-
Weiterentwicklung im Beruf	29	48	19	3	1
Rechte und Pflichten als Miteigentümer	20	45	26	7	2
Notwendigkeit der Erhöhung der Arbeitsproduktivität	18	49	27	5	1
Erhöhung des persönlichen Prestiges	16	48	28	7	1
Befolgung der Forderung von Kollektiv und Leiter	7	42	39	9	3

Für diese Aussage spricht, daß die ideologische Position sehr deutliche Differenzierungen in den Gründen für die Teilnahme an der Leitung und Planung hervorruft. Neben der insgesamt größeren Aktivität ideologisch gefestigter junger Werktätigen zeigen sich deutlich unterschiedliche Motive.

Tab. 28: Motive und Gründe für die Teilnahme an der Leitung und Planung im Betrieb in Abhängigkeit von der ideologischen Position (in %)

Ideologisch sehr Positive			Ideologisch wenig Positive	
Positi- ve Urtei- le (ges)	Rang- platz		Rang- platz	Positi- ve Urtei- le (ges)
89	1	Vertiefung des fachlichen Könnens	2	63
82	2	Erkenntnis der Notwendigkeit, höchste Arbeitsproduktivität zu erreichen	5	31
79	3	Persönliche Entwicklung im Beruf	1	74
79	4	Erkenntnis, Mitigentümer der Produktionsmittel zu sein	4	48
67	5	Erhöhung des persönlichen Prestiges	3	57
58	6	Befolgung der Forderung von Kollektiv oder Leiter	6	31

Die Übersicht zeigt, daß bei den jungen Werktätigen mit einer festen sozialistischen Grundposition eine stärkere Verbindung von persönlich und gesellschaftlich orientierten Motiven vorliegt, während bei den wenig positiv eingestellten jungen Werktätigen solche Motive überwiegen, die auf die eigene Person, ihr Prestige und ihr Fortkommen gerichtet sind.

Ein weiterer, nicht unwesentlicher Stimulus zur Teilnahme an der Leitung und Planung ist der dabei von den jungen Werktätigen erlebte Erfolg, einen bestimmten Beitrag zur richtigen Entscheidungsfindung, zur Festlegung von nützlichen und effektiven Maßnahmen geleistet zu haben. 40 % bis 62 % der jungen Werktätigen sind je nach Sachverhalt der Meinung, mit ihrer Teilnahme an Leitungs- und Planungsprozessen Einfluß auf die

entsprechenden Entscheidungen zu nehmen oder nehmen zu können! Dieses Ergebnis kann nicht befriedigen, noch dazu, als sich hinter diesem Gesamtergebnis noch erhebliche Einschränkungen verbergen: Nur etwa 15 - 30 % der jungen Werktätigen äußern, daß ihre Meinungen, Hinweise, Vorschläge in hohem Maße berücksichtigt werden. Andererseits ist hiermit kein schlüssiges Urteil über ihre tatsächlichen Mitwirkungsmöglichkeiten getroffen; hinzu kommt ferner, daß die Berücksichtigung der Auffassungen der jungen Werktätigen zu den diskutierten Sachverhalten vom qualitativen Gehalt ihrer Bemerkungen abhängt, die wiederum bestimmte Kenntnisse, Erfahrungen, Überblick usw. voraussetzt. Dennoch liegen hier offensichtlich Reserven, durch deren Nutzung die aktive Teilnahme der jungen Werktätigen an der Leitung und Planung weiter erhöht und intensiviert werden kann.

Zwischen den Geschlechtern, den verschiedenen beruflichen Qualifikationsgruppen oder den Gruppierungen nach der Dauer der Tätigkeit gibt es keine nennenswerten Unterschiede. Dagegen sind die ideologisch sehr positiv eingestellten jungen Werktätigen in höherem Maße der Auffassung, wirksam in die Leitung und Planung einbezogen zu sein, als die ideologisch wenig gefestigten Werktätigen. Hier verbindet sich sichtbar die ideologische Einstellung mit dem tatsächlichen Verhalten und seiner subjektiven Bewertung durch die Persönlichkeit. (Die tieferen Zusammenhänge und Wechselwirkungen dieses Sachverhaltes werden in weiterführenden Analysen untersucht.)

3.7. Einstellung zur sozialistischen Gemeinschaftsarbeit

Die aktive Teilnahme junger Werktätiger an der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit ist mindestens aus zwei Gründen wesentlich: Erstens entwickeln sich junge sozialistische Persönlichkeiten vor allem im Arbeits- und Lernprozeß in sozialistischen Produktionskollektiven, bei der Teilnahme an der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit innerhalb des sozialistischen Wettbewerbs. Zweitens bewirkt die Teilnahme junger Werktätiger an der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit eine Erhöhung der Leistungen in gesellschaftlichen

Reproduktionsprozeß.

Die gesellschaftlichen Interessen werden dabei zunehmend auch zu persönlichen Interessen des einzelnen.

Die Arbeitskollektive mit ihren Gewerkschafts- und FDJ-Gruppen gewinnen in diesem Prozeß immer mehr an Bedeutung; ohne sie wären beide Hauptwirkungen der Teilnahme junger Werktätiger an der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit nicht denkbar.

Insgesamt zeigen die von uns erfaßten jungen Werktätigen eine beachtliche und vielseitige gesellschaftliche Aktivität: 85 % sind Mitglied der FDJ, 38 % gehören einer "Brigade der sozialistischen Arbeit" an, 28 % sind Mitglied einer FDJ-Leitung und 15 % einer Gewerkschaftsleitung. 30 % gehören einer Jugendbrigade an und 25 % arbeiten an einem Jugendobjekt mit. An der Neuerer- oder MKK-Bewegung sind 35 % der in die Untersuchungen einbezogenen jungen Werktätigen beteiligt und 7 % üben die Funktion eines FDJ-Kontrollpostens aus.

Auffällig ist die etwas aktivere Rolle bzw. häufigere Mitgliedschaft der weiblichen jungen Werktätigen im Vergleich zu den männlichen in Leitungen gesellschaftlicher Organisationen (FDJ = 31 % zu 27 %; FDGB = 18 % zu 12 %) und der FDJ insgesamt, in Jugendbrigaden (33 % zu 28 %) und Jugendobjekten (27 % zu 24 %) sowie als FDJ-Kontrollposten (10 % zu 6 %). Diese Tendenzen entsprechen den Erfahrungen, die seit Jahren auch aus anderen Untersuchungen des ZfJ gewonnen wurden. Hauptursache dafür ist die positivere Haltung und Aktivität weiblicher Lehrlinge.

Die männlichen jungen Werktätigen beteiligen sich dagegen deutlich häufiger an der Neuerer- und MKK-Bewegung als weibliche (40 % zu 28 %). Auch das entspricht bisherigen Erfahrungen und liegt in der vergleichsweise geringeren gezielten Einbeziehung der weiblichen Werktätigen durch die Leitungen begründet.

Die Mitgliedschaft in der FDJ, die von 85 % aller Befragten angegeben wurde, ist unter Lehrlingen mit 96 % besonders hoch und bei Teilzeitarbeitern mit 65 % deutlich niedriger, Facharbeiter sind zu 76 % und junge Werktätige mit einer höheren Qualifikation zu 65 % in der FDJ organisiert.

Anders ist die Verteilung der Häufigkeiten bei Mitgliedern der FDJ-Leitungen. Junge Werktätige mit einer über den Facharbeiterabschluß hinausgehenden Qualifikation und Lehrlinge sind zu etwa

einem Drittel Mitglieder von FDJ-Leitungen, Facharbeiter zu einem Viertel und Teilfacharbeiter zu einem Fünftel.

Bei Leitungen der Gewerkschaften besteht dagegen Ausgeglichenheit im Anteil der unterschiedlichen Qualifikationsgruppen.

Der Zusammenhang von FDJ-Mitgliedschaft sowie der Ausübung einer FDJ-Leitungsfunktion einerseits und den politisch-ideologischen Einstellungen andererseits wird auch in dieser Untersuchung erneut bestätigt.

Dagegen konnte ein solcher Zusammenhang mit der Ausübung einer gewerkschaftlichen Leitungsfunktion nicht nachgewiesen werden.

Nach Ministerbereichen differenziert ergeben sich als geringe Unterschiede ein etwas über dem Gesamtdurchschnitt liegender Organisationsgrad in der FDJ bei jungen Werktätigen des Bereiches Erzkbergbau, Metallurgie und Kali (91 %), während die FDJ-Mitgliedschaft der untersuchten Teilpopulation im Bereich des Schwermaschinen- und Anlagenbaus geringfügig unter dem Durchschnitt liegt (80 %).

Eine wichtige Voraussetzung für die Teilnahme der jungen Werktätigen am sozialistischen Wettbewerb sowie an bestimmten Formen der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit bzw. ihrer Mitwirkung in politischen Organisationen in den Arbeitskollektiven, sind die Kenntnisse über deren Sinn, Inhalt, Aufgaben und Zielstellungen.

Die jungen Werktätigen halten es für das wesentlichste Merkmal des sozialistischen Wettbewerbs, daß durch gegenseitige kameradschaftliche Hilfe um höchste Arbeitsergebnisse gewetteifert wird (58 %). Weitere 24 % bezeichnen vor allem die Sicherung der Planerfüllung durch den Wettstreit der Werktätigen untereinander als wichtig, und 10 % sind vorrangig der Meinung, daß die Werktätigen durch den sozialistischen Wettbewerb im gegenseitigen Wettstreit Gelegenheit erhalten sollen, sich fachlich weiterzuentwickeln!

Sichtbare Unterschiede im Kenntnissniveau über den sozialistischen Wettbewerb sind in der Differenzierung nach fachlicher Qualifikation vorhanden.

Während nur 38 % der Teilfacharbeiter die Kernaussage über den sozialistischen Wettbewerb richtig bestimmen, sind es 59 % der Facharbeiter und 68 % jener jungen Berufstätigen,

deren fachliche Qualifikation über den Facharbeiterabschluß hinausgeht.

Tendenziell ähnliche Aussagen können über Kenntnisse junger Werk-tätiger zum Problemkreis der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit getroffen werden. 70 % von ihnen vertreten die Meinung, daß gegenseitige Hilfe bei der Arbeit und Mitverantwortung für die Leistungen und das Verhalten der anderen die sozialistische Gemeinschaftsarbeit kennzeichnen. Junge Teilfacharbeiter liegen mit nur 18 % zutreffenden Aussagen auch hier deutlich unter dem Durchschnitt, während drei Viertel der Facharbeiter und jener mit höherer Qualifikation gute Kenntnisse über das Anliegen der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit nachweisen.

Über die Hälfte der jungen Werk-tätigen (54 %) sind der Meinung, daß solche Hauptmerkmale sozialistischer Gemeinschaftsarbeit in ihrem Arbeitskollektiv deutlich ausgeprägt sind!

Dabei zeigen sich jedoch größere Unterschiede in der selbstkritischen Bewertung des eigenen Kollektivs in Abhängigkeit von der beruflichen Qualifikation.

Tab. 29: Ausprägung der Merkmale sozialistischer Gemeinschaftsarbeit in der eigenen Arbeitsbrigade (in %)

	sehr stark	stark	mittel	schwach	sehr schwach
ges	13	41	34	9	3
Lehrlinge	10	43	35	9	3
Facharbeiter	14	42	32	10	2
Teilfacharbeiter	28	38	29	4	1
Meister/Ingenieur u.ä.	14	33	38	12	3

Mit zunehmender fachlicher Qualifikation und beruflicher Erfahrung werden die kritischen und selbstkritischen Wertungen der Leistungen im Arbeitskollektiv sachkundiger und strenger vorgenommen. Deshalb wird auch von weniger qualifizierten jungen Werk-tätigen die Lage im eigenen Arbeitskollektiv positiver als von höher qualifizierten bewertet. Andererseits ist aber auch zu vermuten, daß in Brigaden mit vorwiegend körperlich schwe-

rer Arbeit - und hier sind Teilfacharbeiter stärker konzentriert - der Kollektivität in der beruflichen Tätigkeit größeres Gewicht und stärkere Aufmerksamkeit beigemessen werden, als das in Arbeitskollektiven mit durchschnittlichen körperlichen Anforderungen oder vorwiegend geistiger Arbeit der Fall ist. Die unterschiedlichen Lohnformen könnten dabei eine Rolle spielen. Mit solchen Erscheinungen werden sich weitere Analysen befassen.

Welche Faktoren und Bedingungen die jungen Werktätigen in welcher Weise zur Teilnahme an der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit anregen bzw. anregen könnten, zeigt Tabelle 30.

Tab. 30: Bedingungen und Zielstellungen, die stimulierend auf die Teilnahme junger Werktätiger an der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit wirken. (in %)

	sehr stark	stark	mittel	schwach	sehr schwach
Hoher Verdienst	38	42	16	4	-
Vertiefung des fachlichen Könnens	33	52	14	1	-
Bestreben, anderen zu helfen	33	51	13	2	1
Notwendigkeit zur Erhöhung der Arbeitsproduktivität	22	50	22	5	1
Erhöhung des persönlichen Prestiges	19	48	27	5	1
Befolgung der Forderung von Kollektiv und Leiter	9	42	38	8	3

Danach wird deutlich, daß nach dem Verdienst vor allem die Bestrebungen nach der Entwicklung des eigenen fachlichen Könnens und die kollektiale Hilfsbereitschaft zu den Faktoren gehören, die 85 % der jungen Werktätigen zur sozialistischen Gemeinschaftsarbeit anregen bzw. anregen könnten; allein bei einem Drittel spielt das eine sehr starke Rolle.

Auch die Einsicht in ökonomische Notwendigkeiten, wie z.B. der ständigen Steigerung der Arbeitsproduktivität, wirkt für etwa drei Viertel der jungen Werktätigen stark anregend auf deren Teilnahme an der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit ein. Bemerkenswert und nicht ganz erwartet gering scheint die Einwirkung zu sein, die durch die Forderung der Leiter oder Kollegen nach Teilnahme an der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit ausgeübt wird.

Während eine Reihe von Faktoren männliche wie weibliche junge Werktätige fast in gleichem Umfang zur sozialistischen Gemeinschaftsarbeit anregen bzw. anregen könnten, gibt es in einigen Beweggründen deutliche Unterschiede:

Die Hilfsbereitschaft sowie die Einsicht in die Notwendigkeit der Steigerung der Arbeitsproduktivität ist bei weiblichen jungen Werktätigen deutlich stärker ausgeprägt als bei männlichen, während für letztere der finanzielle Anreiz eine etwas größere Rolle spielt. Das deckt sich mit anderen Ergebnissen dieser Studie.

Männliche Werktätige sind etwas stärker materiell Verdienstorientiert, weibliche Werktätige dagegen eher sozial oder gesellschaftsbezogen. Die Ursachen hierfür sind sehr komplex; teilweise liegen sie in den trotz gesellschaftlicher Gleichberechtigung noch konkret im familiären Bereich vorhandenen unterschiedlichen Aufgaben und Verpflichtungen zwischen Mann und Frau begründet.

Zusammenhänge bestehen offensichtlich auch zwischen einigen Faktoren der Beeinflussung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit und der fachlichen Qualifikation. Tabelle 31 gibt darüber Aufschluß.

Tab. 31: Wirkung von Faktoren auf die Teilnahme an der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit (Zahlenangaben sind die Zusammenfassung der sehr starken und starken Bedeutung, die Zahlen in Klammern bedeuten: davon sehr stark; in %)

	Entwicklung des fachlichen Könnens	hoher Verdienst	Forderungen der Leiter oder Kollegen
ges	85 (33)	80 (38)	51 (9)
Lehrlinge	87 (35)	80 (38)	48 (8)
Facharbeiter	81 (30)	81 (39)	53 (9)
Teilfacharbeiter	72 (26)	80 (37)	65 (13)
Meister, Ingenieur	80 (35)	69 (32)	54 (10)

Bei höherer fachlicher Qualifikation und engerer Verbundenheit zur beruflichen Ausbildung (Lehrlinge) wirkt das Streben zur Entwicklung des fachlichen Könnens stärker stimulierend auf die Teilnahme an der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, als das z.B. bei Teilfacharbeitern der Fall ist. Offensichtlich hat hier die beruflich-fachliche Qualifikation in der Einstellungsstruktur dieser jungen Werktätigen einen recht unterschiedlichen Stellenwert und wird somit auch verschieden bewertet.

Das Streben nach einem hohen Einkommen wirkt auf die Teilnahme an der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit von jungen Werktätigen mit einer über den Facharbeiterabschluß hinausgehenden Qualifikation weniger anregend als auf die jungen Werktätigen der anderen Qualifikationsgruppen. Das hängt vermutlich damit zusammen, daß bei höherer Qualifikation auch die Erwartungen an die Einkommenserhöhung weniger an die sozialistische Gemeinschaftsarbeit geknüpft sind, sondern an die individuelle Leistung sowie an weitere Bedingungen.

Für Teilfacharbeiter unter den jungen Werktätigen sind die Forderungen ihrer Leiter oder der Arbeitskollegen zur Teilnahme an der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit bedeutsamer als vor allem für Lehrlinge, sowie für junge Facharbei-

ter oder Meister bzw. Ingenieure. Daß kann sehr unterschiedliche Ursachen haben, die sowohl vom Arbeitsgegenstand und der dazu notwendigen Art und Methode der Erfüllung der Aufgaben, als auch vom sozialen Klima, vom Verhältnis der Arbeitskollegen untereinander sowie der Leiter-Kollektiv-Beziehungen abhängen.

Die Zusammenhänge zwischen den politisch-ideologischen Einstellungen und der Wirkung von Faktoren, die zur Teilnahme an der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit anregen, sind am deutlichsten von allen untersuchten Zusammenhängen ausgeprägt. Das trifft vor allem auf jene Einstellungen zur sozialistischen Gemeinschaftsarbeit zu, die besonders ideologierelevant sind: die Einsicht, daß die ständige Erhöhung der Arbeitsproduktivität notwendig ist, das Bestreben, anderen zu helfen und die Forderung der Leiter oder der Kollegen, an der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit teilzunehmen. Je fortgeschrittener die politisch-ideologischen Einstellungen, das sozialistische Bewusstsein entwickelt sind, desto stärker werden diese Faktoren als Einfluß auf die eigene Teilnahme an der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit angesehen.

Während mit den o.g. Faktoren, die auf die Teilnahme an der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit Einfluß haben, enge Zusammenhänge mit der politisch-ideologischen Position der jungen Werktätigen vorhanden sind, lassen sich diese beim Faktor "Streben nach hohem Verdienst" nicht feststellen. Durch gute Arbeitsleistungen für sich und seine Familie ein hohes Einkommen zu sichern und sich dafür in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit zu engagieren, ist allgemein unter jungen Werktätigen - unabhängig von ihrer ideologischen Position - verbreitet und fest verankert.

Es gehört zum Inhalt und zu den Aufgaben der Führung des sozialistischen Wettbewerbs, die staatlichen Planaufgaben in der Volkswirtschaft mit Hilfe der Gegenpläne gezielt zu überbieten. Die Einstellungen junger Werktätiger zum Gegenplan nehmen aus aktueller Sicht und auch für die Zukunft einen nicht unbedeutenden Platz ein. Einerseits können damit zusätzliche Werte für die Volkswirtschaft geschaffen werden, andererseits widerspie-

geln sich darin auch Wesenszüge kommunistischer Arbeitsmoral. Anhand der Einstellung zum Gegenplan können - ausreichende Kenntnisse über Sinn und Zweck dieser volkswirtschaftlichen Initiative vorausgesetzt - auch weitgehende Rückschlüsse auf den Stand der Persönlichkeitsentwicklung gezogen werden.

Von den jungen Werktätigen befürworten 82 %, daß ein Gegenplan im eigenen Betrieb aufgestellt wird, 42 % ohne Einschränkungen. Unterschiede in der Befürwortung sind deutlich ideologisch determiniert, in anderen Differenzierungen (Geschlecht, Qualifikation, Berufsdauer) sind sie unwesentlich.

Die jungen Werktätigen des Ministerbereiches EMK zeichnen sich durch einen besonders hohen Anteil vorbehaltloser Befürwortung dieser Initiative (52 %) im Vergleich mit den anderen Ministerbereichen (dieser Untersuchung) aus.

3.8. Einstellung zum Kollektiv

Die Arbeitskollektive stellen die entscheidenden Strukturelemente der sozialistischen Gesellschaft dar. Die Qualität und Effektivität ihrer Arbeit bestimmen in hohem Maße das Entwicklungstempo des gesellschaftlichen Fortschritts insgesamt, wie auch das Lebensniveau jedes einzelnen. Aus diesem Grunde lenkte der IX. Parteitag der SED die Aufmerksamkeit aller Leitungen und gesellschaftlichen Kräfte in besonderem Maße auf ihre Verantwortung bei der weiteren Entwicklung und Festigung sozialistischer Arbeitskollektive. Dabei steht die Erhöhung der kollektiven Arbeitsleistungen ebenso im Mittelpunkt, wie auch die verstärkte Herausbildung und Nutzung der den Arbeitskollektiven innewohnenden erzieherisch-persönlichkeitsbildenden Möglichkeiten und Prozesse.

Gegenwärtig kann man davon ausgehen, daß sich nahezu alle Lehrlinge und jungen Facharbeiter mit ihren Kollektiven eng verbunden fühlen. Dennoch ist der Entwicklungsstand sozialistischer Normen, Einstellungen und Verhaltensweisen insgesamt, wie auch zwischen den einzelnen Kollektiven, oftmals sehr unterschiedlich. Als das am stärksten und am häufigsten entwickelte Merkmal der Arbeitskollektive erweist sich die prinzipielle Bereitschaft der jungen Werktätigen, sich für die Leistungen des

Kollektivs mitverantwortlich zu fühlen (91 %). 70 % und 73 % von ihnen geben weiter an, daß die gegenseitige Hilfe und Unterstützung bei der Arbeit bzw. hohe Arbeitsleistungen für ihr Kollektiv zumindest in hohem Maße charakteristisch sind.

Geringer sind solche Merkmale entwickelt, wie Kritik und Selbstkritik im Kollektiv bei ungenügenden Arbeitsleistungen, hohe Arbeitsdisziplin, Übernahme von Verantwortung für die Arbeit anderer Kollektivmitglieder sowie das gegenseitige Lob für gute Leistungen. Diese Merkmale halten jeweils nur knapp die Hälfte der jungen Werktätigen in ihrem Kollektiv für stark ausgeprägt. Positiv ist jedoch hervorzuheben, daß lediglich 5 % der jungen Werktätigen (bei der Arbeitsleistung) bis 20 % (beim sozialistischen Klassenstandpunkt) der Meinung sind, daß diese sozialistischen Merkmale in ihrem Kollektiv nur schwach entwickelt sind.

Tab. 32: Entwicklungsstand der Kollektivmerkmale (in %)

	pos. Urteile (ges)	darunter: sehr positive
1. gegenseitige Hilfe bei der Arbeit	73	26
2. hohe Arbeitsleistungen	70	21
3. Kritik und Selbstkritik bei ungenügender Arbeitsleistung	51	13
4. hohe Arbeitsdisziplin	48	10
5. Verantwortung für Arbeit anderer Kollektivmitglieder	47	10
6. gegenseitiges Lob bei guten Arbeitsleistungen	46	10
7. sozialistischer Klassenstandpunkt	42	10

Die männlichen und weiblichen jungen Werktätigen stimmen in der Beurteilung ihrer Arbeitskollektive in hohem Maße überein. Lediglich hinsichtlich der Arbeitsdisziplin und des Entwicklungsstandes eines sozialistischen Klassenstandpunktes schätzen die weiblichen Facharbeiter und Lehrlinge ihr Kollektiv um 9 % bzw. 6 % tendenziell besser ein als ihre männlichen Kollegen.

Obwohl durchschnittlich etwa 85 % der Lehrlinge und jungen Facharbeiter beiderlei Geschlechts hinsichtlich der o.g. Merkmale zumindest ihrem Arbeitskollektiv ein durchschnittliches Niveau bescheinigen, weist die Tabelle doch auf bestimmte Schwerpunkte in der Arbeit mit den Kollektiven hin. Vor allem die politisch-motivierten Erziehungsprozesse, gefördert durch die staatlichen und gesellschaftlichen Leitungen, sollten in den Arbeitskollektiven verstärkt entwickelt werden. Z.B. glauben wesentlich mehr Lehrlinge und junge Facharbeiter, grundlegende Anforderungen der Arbeit und des gesellschaftlichen Lebens selbst zu erfüllen, als sie dies ihrem Arbeitskollektiv, ihren Kollegen zubilligen bzw. als sie dies auch aktiv im Leben des Kollektivs selbst verwirklichen.

Zwischen Lehrlingen und Facharbeitern bestehen aufgrund unterschiedlicher objektiver Bedingungen auch Unterschiede in der Einschätzung des späteren bzw. real existierenden Arbeitskollektivs. Lehrlinge glauben um jeweils etwa 10 % häufiger, daß das Facharbeiterkollektiv, in dem sie lernen, einen sozialistischen Klassenstandpunkt vertritt und daß gute Arbeitsleistungen gegenseitig Anerkennung finden; junge Facharbeiter halten demgegenüber zu 10 % häufiger ihr Arbeitskollektiv durch hohe Arbeitsdisziplin und Arbeitsleistung gekennzeichnet als Lehrlinge. Zugleich bestätigt die Untersuchung insgesamt früher gefundene Ergebnisse zu Prozessen der Entwicklung von Arbeitskollektiven. Mit steigender Dauer der Berufstätigkeit und in der Regel damit einhergehenden längeren Zugehörigkeit zum Arbeitskollektiv wächst die Anerkennung vor allem solcher Bedingungen und Erwartungen, die die unmittelbaren Arbeitsanforderungen betreffen. Das spiegelt sich z.B. darin wider, daß die jüngeren Werkstätten hohe Arbeitsleistungen zu 67 % (davon 20 % in sehr starkem Maße) für ihr Arbeitskollektiv für sehr charakteristisch halten, mit steigender Dauer der Berufstätigkeit der Anteil über 75 % (22 % sehr stark) bis auf 81 % (31 % sehr stark) weiter ansteigt. Relativ unverändert bleiben demgegenüber aber die für die Steigerung der Leistungsfähigkeit so bedeutsamen Reserven, wie sie in den Merkmalen Kritik und Selbstkritik, gegenseitige Hilfe und Mitverantwortung, Anerkennung guter Leistungen, sozia-

listischer Klassenstandpunkt oder Arbeitsdisziplin ihren Ausdruck finden. Die weitere Entwicklung, Festigung und auch Nutzung gerade dieser Eigenschaften sozialistischer Arbeitskollektive ist aber notwendig, wenn die Arbeitskollektive dieständig steigenden Anforderungen erfolgreich erfüllen und lösen wollen. Die Ergebnisse zeigen aber auch, daß insgesamt die Einstellung zum Arbeitskollektiv relativ frühzeitig und relativ stabil herausgebildet wird und daß somit die Entwicklung sozialistischer Erwartungen an das Arbeitskollektiv und der persönlichen Bereitschaft, sich später auch im Berufsleben aktiv für ihre Verwirklichung einzusetzen, bereits in der Phase der Berufsausbildung verstärkte Beachtung gewidmet werden sollte. Insbesondere sollten die bei der Mehrheit der jungen Werktätigen positiven ideologischen Grundpositionen in der erzieherischen Arbeit effektiver genutzt werden.

Tab. 33: Einschätzung des Entwicklungsstandes der Kollektivmerkmale durch ideologisch positivere und ideologisch weniger positiv entwickelte Jugendliche (in %)

Ideologisch sehr Positive			Ideologisch wenig Positive		
Positi- ve Urtei- le (ges)	Rang- platz		Rang- platz	Positi- ve Urtei- le (ges)	
78	1	gegenseitige Hilfe bei Arbeit	1	54	
76	2	hohe Arbeitslei- stungen	2	52	
58	3	Kritik und Selbst- kritik	4	36	
57	4	sozialistischer Klassenstandpunkt	7	19	
55	5	hohe Arbeitsdiszi- plin	6	35	
54	6	Mitverantwortung gegenüber Arbeit des Kollektivs	3	41	
53	7	gegenseitiges Lob bei guten Arbeits- leistungen	5	35	

Stark verallgemeinert kann gesagt werden, daß durchschnittlich 60 % der ideologisch positiv entwickelten Jugendlichen ihrem Arbeitskollektiv in starkem Maße sozialistische Merkmale zuerkennen, während dies nur etwa 40 % der ideologisch weniger positiv entwickelten tun, wobei Wechselwirkungen zum tatsächlichen politisch-ideologischen Entwicklungsstand des jeweiligen Kollektivs zu vermuten sind. (Beispielwirkung!)

Die jungen Werktätigen verschiedener Ministerbereiche zeichnen sich durch eine insgesamt relativ einheitliche Charakterisierung ihrer Arbeitskollektive aus. Die größten Probleme bei der Durchsetzung einer hohen Arbeitsdisziplin bestehen offenbar im Bereich EMK (44 % positive Urteile), während sie im SMAB mit 54 % am positivsten entwickelt ist. Demgegenüber ist im Bereich EMK und SMAB das Prinzip von Kritik und Selbstkritik (57 %) stärker herausgebildet als mit 47 % im Bereich der Leichtindustrie bzw. mit 48 % im MFB.

Die Wirksamkeit des erzieherisch-persönlichkeitsbildenden Einflusses der Arbeitskollektive wird weitgehend vom Ausprägungsgrad der sozialistischen Demokratie im Betrieb und in jedem einzelnen Kollektiv bestimmt. Engherzigkeit, Einseitigkeit in der Arbeit oder Bevormundung der Werktätigen verhindern auf die Dauer, daß sich in den Arbeitskollektiven allseitig gebildete, sozialistische Persönlichkeiten entwickeln, die sich aus persönlicher Verantwortung für die Gesellschaft, für das Ganze, einsetzen.

48 % bis 62 % der jungen Werktätigen sind gegenwärtig der Auffassung, daß sie mit ihrer Meinung Einfluß auf Entscheidungen im Arbeitskollektiv über die Prämienverteilung, über Auszeichnungen oder bei Entwicklungsproblemen des Kollektivs oder einzelner Kollegen nehmen. Aber nur 18 % bis 28 % sind überzeugt, daß sie starken Einfluß und nur 5 %, daß sie sehr starken Einfluß auf Entscheidungen im Arbeitskollektiv ausüben. 40 % bis 50 % beurteilen demzufolge ihren Einfluß skeptisch oder verneinen ihn.

In dieser insgesamt kritischen Einschätzung unterscheiden sich die jungen Werktätigen beiderlei Geschlechts, verschiedener Qualifikationsstufen, unterschiedlicher Dauer der Berufstätigkeit und der untersuchten Ministerbereiche prinzipiell nicht voneinander. Berücksichtigt man, daß die demokratische Mitwir-

kung aller Werktätigen an den betrieblichen Leitungs- und Planungsprozessen, vor allem in und mit den Arbeitskollektiven, nicht nur Recht und Pflicht der Werktätigen ist, sondern auch von allen Leitern zu fördern und zu entwickeln ist, wird hier ein bestimmter Schwerpunkt in der Leitungstätigkeit sichtbar. Welche Erfolge bei der weiteren Vervollkommnung der Mitwirkung der Werktätigen an den Leitungsprozessen erzielt werden können, verdeutlicht ihre Bereitschaft und auch die Teilnahme an ökonomischen Initiativen im Betrieb und in den Kollektiven. So fühlen sich über 90 % der jungen Werktätigen mitverantwortlich für Menge und Qualität der Arbeit des Kollektivs, davon nahezu die Hälfte ohne Einschränkung, 82 % sind bereit (44 % ohne Vorbehalte), auch nach persönlich-schöpferischen Plänen im Interesse des Kollektivs, des Betriebes und im eigenen zu arbeiten. Dabei ist hervorzuheben, daß die weiblichen Lehrlinge und jungen Facharbeiterinnen mit insgesamt 89 % noch um 11 % deutlich häufiger eine solche Bereitschaft bekunden als ihre männlichen Kollegen. Zugleich verweisen die Ergebnisse deutlich darauf, daß zwischen der Bereitschaft zur bzw. der Tätigkeit nach persönlich-schöpferischen Plänen und dem Entwicklungsstand ideologischer Grundpositionen enge Zusammenhänge bestehen.

Demgegenüber ist offensichtlich die Entwicklung des Bewußtseins der Mitverantwortung für Qualität und Quantität der Arbeit des Kollektivs von wesentlich mehr Faktoren abhängig. So zeigt sich, daß mit steigender Qualifikationshöhe ebenso wie mit Zunahme positiver ideologischer Grundpositionen die Mitverantwortung für die fachliche Arbeit des Kollektivs steigt, während andererseits die Dauer der Berufstätigkeit, zumindest in den ersten 3 bis 4 Jahren, eher einen negativierenden Einfluß auszuüben scheint. (Tab. 34 Seite 85)

Bei den Ergebnissen der Tabelle ist zu berücksichtigen, daß sie z.T. unterschiedliche objektive Bedingungen widerspiegeln. So ist zu beachten, daß zwischen Lehrlingen, Teilfacharbeitern, Facharbeitern wie auch den jungen Meistern und Ingenieuren z.T. erhebliche Unterschiede in den Tätigkeitsbedingungen und -anforderungen bestehen. Andererseits ist es sehr wahrscheinlich, daß bei älteren Werktätigen der Anteil mit Leitungserfahrungen in staatlichen und gesellschaftlichen Funktionen höher als bei den jüngeren ist.

Tab. 34: Posit.Einstellung zur persönlichen Mitverantwortung für die fachliche Arbeit des Kollektivs (in %)

	ges	darunter:vollkommen
ges	91	49
männlich	90	48
weiblich	93	50
Lehrlinge	91	46
Facharbeiter	92	52
Teilfacharbeiter	88	41
andere	93	62
Berufstätigkeit unter 1 Jahr	92	56
1 - 3 Jahre	92	52
3 - 5 Jahre	91	46
über 5 Jahre	92	56
Ideologisch sehr Positive	96	64
Ideologisch wenig Positive	71	28

Verschiedene Untersuchungen belegen, daß sowohl die Ausübung einer Leitungsfunktion für den Betreffenden von großem erzieherischen Einfluß ist, wie andererseits von der Qualität seiner Leitungstätigkeit auch der Entwicklungsstand der Arbeitskollektive mitbestimmt wird. In besonderem Maße trifft dies auf die Meister zu, die täglich mit den jungen Werk tätigen zusammenarbeiten, diese anleiten, in neue Anforderungen und Aufgaben einweisen und ständig Qualität und Quantität der Arbeitsleistungen einzuschätzen haben.

Zwei Drittel aller jungen Werk tätigen bestätigen, daß ihre Meister sowohl Lob als andererseits aber auch Kritik in angemessener Weise bei der Leistungseinschätzung verwenden. Ein Drittel der Werk tätigen ist der Auffassung, ihre Leistungen werden vom Meister zu selten anerkennend gewürdigt; hinsichtlich kritischer Äußerungen des Meisters sind 19 % der Meinung, daß es zu selten, 13 % zu oft, geschieht! Dies ist ein außerordentlich positives Ergebnis, vor allem auch dann, wenn man berücksichtigt:

Kritik an der eigenen Leistung durch den Meister wird tendenziell noch von mehr jungen Werkstätigen erwartet als es junge Werkstätige gibt, die sich zu häufig kritisiert fühlen!

Ideologisch weniger positiv entwickelte Jugendliche sind zwar am seltensten der Auffassung, daß an ihren Leistungen in angemessener Weise durch den Meister Kritik geübt wird, dennoch sind auch sie mit 32 % gegenüber 20 % häufiger der Meinung, daß sie ihr Meister kritischer in den Leistungen einschätzen sollte. Gleichzeitig meinen die ideologisch weniger positiv entwickelten jungen Werkstätigen aber auch, daß ihre Meister die guten Leistungen zu selten loben.

Insgesamt lassen die Ergebnisse deutlich werden, daß die Meister zu den sozialistischen Industriebetrieben sowohl Lob als auch Kritik gleichermaßen gegenüber allen Gruppen und Schichten der werktätigen Jugend einsetzen und daß das auch von der Mehrheit der Jugendlichen positiv gewürdigt wird.

Eine wesentliche Bedingung für die Integration der Arbeitskollektive ist neben dem angemessenen Einsatz von ideellen Stimuli auch die gerechte materielle Anerkennung durch Lohn und Prämie. Hervorzuheben ist dabei, daß gegenwärtig drei Viertel der jungen Berufstätigen die Entlohnung als leistungsgerecht empfinden und auch der Prämienverteilung im Arbeitskollektiv zustimmen. Jeweils etwa 30 % schätzen die beiden Formen materieller Anerkennung ihrer Arbeit uneingeschränkt als leistungsgerecht ein. Dabei deutet sich an, daß die weiblichen Berufstätigen deutlich am häufigsten mit der Entlohnung und in der Tendenz auch mit der Prämienverteilung zufriedener sind als ihre männlichen Kollegen.

Tab. 35: Zufriedenheit mit Lohn und Prämienverteilung im Arbeitskollektiv (in %)

		Zufriedenheit	
		ges	darunter: vollkommen
Lohn	ges	77	33
	männlich	72	33
	weiblich	83	34
Prämie	ges	75	29
	männlich	72	29
	weiblich	78	28

Positiv ist dabei hervorzuheben, daß die als leistungsgerecht eingeschätzte Entlohnung und Prämienverteilung bei nahezu allen Gruppen junger Berufstätiger relativ einheitlich entwickelt ist. Die Zufriedenheit ist am stärksten bei jenen jungen Werktätigen ausgeprägt, die, gerade aus der Berufsausbildung kommend, ihre Arbeitstätigkeit im Kollektiv aufgenommen haben. Zugleich weisen die Ergebnisse aber auch darauf hin, daß ein relativ enger Zusammenhang zwischen ideologischem Entwicklungsstand und Zufriedenheit mit den beiden Formen materieller Anerkennung der Arbeitsleistungen besteht. Bemerkenswert ist auch, daß sich die jungen Berufstätigen unterschiedlicher Volkswirtschaftsbereiche und damit auch unterschiedlicher Lohn- und Tarifsysteme nicht wesentlich hinsichtlich der Einschätzung der Entlohnung und Prämienverteilung im Arbeitskollektiv voneinander unterscheiden.

3.9. Einstellung zur betrieblichen Leitungstätigkeit

Eines der Grundanliegen der gesamten Leitungstätigkeit ist außer der Sicherung eines optimalen, kontinuierlichen Arbeitsablaufes die Bildung und Erziehung junger sozialistischer Persönlichkeiten, die sich in hohem Maße durch sozialistische Arbeitseinstellungen auszeichnen. Die Ergebnisse zeigen insgesamt, daß einzelne Leitungen und Personen in unterschiedlich starkem Maße zur Verwirklichung dieser zentralen erzieherischen Zielstellung beitragen. Am häufigsten schätzen die jungen Werktätigen den Einfluß der staatlichen Leiter, der Meister (64 %) und der Betriebsleitung (62 %) positiv ein.

Demgegenüber wird der Anteil des Arbeitskollektivs bzw. einzelner Kollegen und des Gewerkschaftsvertrauensmannes bei der Herausbildung sozialistischer Arbeitseinstellungen mit jeweils nur knapp 50 % deutlich weniger häufig positiv bewertet (vgl. Tab. 32). Bemerkenswert ist dabei, daß die weiblichen Werktätigen in der Tendenz gegenüber ihren männlichen Kollegen häufiger der Auffassung sind, daß in ihrem Betrieb viel für die Entwicklung sozialistischer Arbeitseinstellungen getan wird. Insbesondere betonen sie die Aktivität der Betriebsleitung und des Gewerkschaftsvertrauensmannes mit jeweils etwa 10 % häufiger positiv.

Tab. 36: Einfluß auf die Herausbildung sozialistischer Arbeitseinstellungen (in %)

		Positive Urteile ges.	darunter: sehr positive
durch Meister	ges	64	23
	männlich	63	23
	weiblich	66	24
durch Betriebs- leitung	ges	62	24
	männlich	57	20
	weiblich	67	28
durch Kollegen/ Kollektiv	ges	49	12
	männlich	47	12
	weiblich	50	12
durch Vertrau- ensmann	ges	44	11
	männlich	39	9
	weiblich	48	12

Während es praktisch kaum junge Werktätige gibt, die der Meinung sind, daß Leitungen oder einzelne Personen der Entwicklung sozialistischer Arbeitseinstellungen sehr wenig Beachtung schenken, so kann andererseits aber der relativ geringe Anteil derer, der glaubt, daß von den Leitungen auf diesem Gebiet sehr viel getan werde (zwischen 11 % und 24 %), noch nicht befriedigen. Hier gilt es künftig, besonders die Erziehungsarbeit in und mit den Kollektiven, gefördert durch den Meister und den Vertrauensmann, zu intensivieren. Dies erscheint um so notwendiger, wenn man berücksichtigt, daß diejenigen jungen Werktätigen, die ihrem Kollektiv erst sehr kurze Zeit angehören, den Einfluß der Leitungen auf die Herausbildung sozialistischer Arbeitseinstellungen am positivsten einschätzen. Je länger sie ihrem Kollektiv angehören, um so mehr sinkt das positive Urteil über die Aktivität in ihrem Kollektiv. Erst Facharbeiter, die länger als 5 Jahre berufstätig sind, bewerten den Einfluß von Meister, Kollegen und Vertrauensmann wieder etwas stärker.

Tab. 37: Einschätzung des Einflusses auf die Herausbildung sozialistischer Arbeitseinstellungen in Abhängigkeit von der Berufsdauer
(Nur positive Urteile; in Klammern = sehr positiv)
(in %)

	Dauer der Berufstätigkeit			
	bis 1 Jahr	1-3 Jahre	3-5 Jahre	über 5 Jahre
durch Meister	65 (20)	60 (22)	53 (17)	59 (20)
durch Kollegen bzw. Kollektiv	53 (12)	46 (11)	41 (11)	46 (11)
durch Vertrauens- mann	47 (9)	44 (12)	35 (8)	41 (14)

Der Einfluß der Betriebsleitung auf die Entwicklung sozialistischer Arbeitseinstellungen wird von den jungen Werkträgern demgegenüber relativ einheitlich beurteilt. Die Zunahme positiver Einschätzungen bei den Facharbeitern mit über 5-jähriger Berufstätigkeit muß in engem Zusammenhang mit der weiteren Ausprägung und Festigung ideologischer Grundeinstellungen gesehen werden, wie andererseits sich auch eigene Berufs- und nicht selten Leitungserfahrung fördernd auf die Einstellung zum Betrieb und zur betrieblichen Leitungstätigkeit auswirken. Ideologisch positiver entwickelte Jugendliche schätzen den Einfluß der staatlichen Leiter (Betriebsleitung, Meister) insgesamt um 47 % bzw. 40 % deutlich häufiger positiv als ideologisch weniger positiv entwickelte Jugendliche mit nur 26 % bzw. 35 % ein. Doch auch hinsichtlich der Aktivitäten des Arbeitskollektivs und des Gewerkschaftsvertrauensmannes bestehen in der Einschätzung zwischen beiden Gruppen Unterschiede von 29 % bzw. 32 %. Ideologisch positiver entwickelte Jugendliche sehen (bis auf den Gewerkschaftsvertrauensmann) zwischen 25 % und 11 % auch in der Tätigkeit der Leitungen deutlich häufiger einen sehr starken Einfluß auf die Herausbildung sozialistischer Arbeitseinstellungen als ideologisch weniger positiv entwickelte junge Werkträger.

3.10. Einstellung zur Weiterbildung und Qualifizierung

Die Bedeutung der ständigen Weiterbildung wird von der Mehrheit der jungen Werktätigen klar erkannt. Weit über die Hälfte (58%) von ihnen identifizieren richtig die Forderung nach ständiger Weiterbildung und Qualifizierung mit der Erweiterung von Kenntnissen, um den steigenden Anforderungen an die Leitungen und an die Persönlichkeitsentwicklung gerecht werden zu können! Weitere 34 % vertreten die Auffassung, ständige Weiterbildung und Qualifizierung bedeute das ständige Streben nach einer immer höheren fachlichen Qualifikation, was eine gewisse Einseitigkeit in den vorhandenen Kenntnissen verdeutlicht. Weibliche Berufstätige neigen etwas stärker zur erstgenannten, gesellschaftlich besonders erwünschten Auffassung (60 %) als männliche (55 %).

Die unterschiedlichen Tendenzen der vorhandenen Kenntnisse bzw. Meinungen müssen als Hintergrund oder Grundlage der Einstellungen zur Weiterbildung und Qualifizierung sowie für das Realverhalten angesehen werden.

Die Tabelle 38 veranschaulicht die allgemeine Einstellung zur beruflichen Weiterbildung.

Tab. 38: Bereitschaft zur regelmäßigen Weiterbildung im Beruf (in %)

	vollkommen dafür	mit Einschrän- kung dafür	Befürwortung. ges
ges	51	37	88
männlich	56	37	93
weiblich	45	38	83

Mädchen und junge Frauen äußern demnach - wie auch schon in anderen Untersuchungen ermittelt - eine etwas geringere Bereitschaft zur regelmäßigen beruflichen Weiterbildung, was vorwiegend durch die höheren Anforderungen in Haushalt und Familie begründet ist.

Im Vergleich zu Facharbeitern, Teilfacharbeitern und Lehrlingen

sind junge Werktätige mit einer über den Facharbeiterabschluß hinausgehenden Qualifikation (Ingenieure, Meister, u.ä.) deutlicher positiv zur Weiterbildung und Qualifizierung eingestellt (62 % uneingeschränkt positiv, dagegen Facharbeiter zu 49 %). Unterschiede in der positiven Einstellung zur Weiterbildung, die auf verschiedene Dauer der Berufstätigkeit zurückzuführen sind, können nicht nachgewiesen werden.

Deutliche Zusammenhänge bestehen zwischen politisch-ideologischer Einstellung und der Einstellung zur Weiterbildung: Ideologisch sehr positive junge Werktätige sind in höherem Maße zur Weiterbildung bereit als ideologisch weniger positive.

Nach Ministerbereichen differenziert wird eine stärker ausgeprägte positive Einstellung zur Weiterbildung im Bereich Erzbergbau, Metallurgie und Kali (62 % uneingeschränkt positiv, 94 % positiv gesamt) im Vergleich zum Bereich der Leichtindustrie deutlich (43 % uneingeschränkt positiv, 80 % positiv gesamt). Hier wirken sich die unterschiedlichen Anteile der Geschlechter in beiden Ministerien aus. Für die beiden anderen Ministerbereiche treffen die Durchschnittswerte der Gesamtpopulation zu.

Aufschlußreich für eine speziellere Einstellung zur Weiterbildung und Qualifizierung sind die Aussagen junger Werktätiger über ein bestimmtes Ziel, das sie mit Weiterbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen verbinden oder verbinden würden.

Tab. 39: V

Tab. 39: Vorrangig gewünschtes Ziel, das durch Weiterbildung bzw. Qualifizierung erreicht werden soll (in %)

Erwerb einer über den Facharbeiter hinausgehenden Qualifizierungsstufe	40
Wechsel des Berufes und Erwerb einer neuen fachlichen Spezialisierung	18
Erwerb einer weiteren Spezialisierungsrichtung im Grundberuf bzw. eines zweiten Facharbeiterabschlusses	15
Qualifizierung für einen anderen Arbeitsplatz (im gleichen Beruf)	13
Vervollkommenung der Fertigkeiten durch Fachbücher u.ä.	9
Andere Ziele bzw. keine Antwort	5

Damit wird deutlich, daß für die Mehrheit nach wie vor die Qualifizierung für eine höhere Funktion der hauptsächlichste Beweggrund ihrer beruflichen Weiterbildung ist.

Geschlechtsspezifische Unterschiede in den Zielstellungen, die mit der Weiterbildung und Qualifizierung verbunden werden, sind geringfügig und nennenswert nur in der etwas stärkeren Neigung der männlichen jungen Werktätigen zum Erwerb einer zweiten Spezialisierungsrichtung im Grundberuf bzw. eines zweiten Facharbeiterabschlusses (18 %), als weibliche (12 %).

Dieses Ziel wird von Teilfacharbeitern mit 27 % am relativ stärksten für erstrebenswert gehalten. Das steht offensichtlich im Zusammenhang mit ihrer ursprünglichen Teilausbildung. Auch die Qualifizierung für einen anderen Arbeitsplatz (im gleichen Beruf) hat für Teilfacharbeiter einen größeren Stellenwert (21 %) als für junge Werktätige der anderen Qualifikationsgruppen (12 bis 15 %).

Für junge Werktätige, deren Qualifikation bereits über den Facharbeiterabschluß hinausgeht, nimmt die Vervollkommnung der Fertigkeiten durch Fachbücher u.ä. mit 22 % den zweiten Platz in der Rangfolge gewünschter Weiterbildungsziele ein.

Weitere Ziele werden bei ihnen durch den objektiv unterschiedlichen Bezug dazu anders bevorzugt als von den übrigen Qualifikationsgruppen.

Für die fachliche Weiterbildung haben sich in der Vergangenheit vielfältige Formen herausgebildet, die je nach Vorbildung, Zielstellung oder persönlichen Belangen von den jungen Werktätigen unterschiedlich genutzt werden. Gemeinsam ist ihnen jedoch der organisierte Charakter, der von den Teilnehmern Regelmäßigkeit, Disziplin und Zielstrebigkeit verlangt und häufig mit einem bestimmten Abschluß endet. Insgesamt geben 30 % der jungen Werktätigen an, sich häufig oder ständig solcher organisierten Formen der Weiterbildung zu bedienen. (männlich: 34 %, weiblich: 23 %)

Mehr als ein weiteres Drittel (36 %) der jungen Werktätigen gibt an, sich nicht ständig organisiert fachlich weiterzubilden. Sie nutzen teilweise sporadische Formen (Literatur- und Fachzeitschriftenstudium u.ä.).

Mit steigendem fachlichen Qualifikationsstand nimmt die Häufigkeit bzw. Intensität der Teilnahme an den verschiedenen Formen der Weiterbildung und Qualifizierung zu.

Insgesamt kann zur Einstellung und zum Realverhalten junger Werktätiger zur Weiterbildung und Qualifizierung festgestellt werden, daß diese in erster Linie durch solche Bedingungen determiniert werden und mit solchen Einstellungen im Zusammenhang stehen, die eng mit dem Stand der sozialistischen Persönlichkeitsentwicklung sowie mit der Art und Qualifizierungsstufe der beruflichen Tätigkeit verknüpft sind. Gestimmte Zusammenhänge, die an das Lebensalter sowie an die Dauer der Berufstätigkeit gebunden sind, konnten bei der differenzierten Betrachtung der jungen Werktätigen zunächst nicht nachgewiesen werden. Von einer solchen differenzierten Untersuchung innerhalb der Berufs- bzw. Qualifikationsgruppen können weitere Erkenntnisse erwartet werden.

3.11. Informiertheit der jungen Werktätigen

Die Information der Werktätigen über die Verwendung seiner Arbeitsprodukte, die Plankennziffern seiner Arbeit, über Möglichkeiten an der Leitung und Planung der Produktion teilzunehmen sowie über die Kennziffern des sozialistischen Wettbewerbs sind entscheidender Bestandteil der Wahrnehmung seiner sozialistischen Eigentümerfunktion. Erst damit hat er die Möglichkeit, die qualitativen Faktoren der Produktion an seinem Arbeitsplatz bzw. in seinem Arbeitsbereich positiv zu beeinflussen und an den ökonomischen Initiativen wirkungsvoll teilzunehmen.

Tabelle 40 zeigt den Grad der Informiertheit der jungen Werktätigen über die genannten Sachverhalte bzw. Kennziffern.

Tab. 40: Informiertheit der jungen Werkstätigen über ökonomische Sachverhalte (in %)

	voll- kommen	einiger- maßen	teils- teils	wenig	sehr wenig gar nicht
weitere Ver- wendung der Arbeitsprod.	43	35	12	6	4
Plankennzif- fern d. Arbeit	32	37	16	9	6
Möglichkeiten, an der Leitung und Planung der Produktion teilzunehmen	12	28	24	22	14
Kennziffern des soziali- stischen Wett- bewerbs	28	39	17	10	6

Am besten informiert sind die jungen Werkstätigen über die wei-
tere Verwendung ihrer Arbeitsprodukte. Bemerkenswert ist, daß
hierbei die Berufsdauer kaum eine Rolle spielt. Ebenso gibt es
zwischen den einzelnen Industrieministerien keine nennenswerten
Unterschiede. Allerdings sind Qualifikation und politisch-ideo-
logischer Bewußtseinsstand von Bedeutung. 44 % der Facharbeiter
und Lehrlinge geben an, über die weitere Verwendung der Arbeits-
produkte vollkommen informiert zu sein, aber nur 34 % der Teil-
facharbeiter. Berücksichtigt man allerdings die vollkommen und
einigermaßen informierten, dann erhält man ein nahezu ausge-
glichenes Bild: Facharbeiter 79 %; Lehrlinge 78 %; Teilfachar-
beiter 82 %; Brigadiere, Meister und Ingenieure 82 %. Die poli-
tisch-ideologisch sehr positiven jungen Werkstätigen sind zu 52 %
informiert, die mit weniger gefestigten ideologischen Positionen
zu 33 %.

Bei männlichen Jugendlichen ist die Informiertheit insgesamt
etwas besser als bei weiblichen (46 % zu 41 % vollkommen infor-
miert).

Die Kenntnis der Plankennziffern weist eine ähnliche Struktur
auf. Geschlechterunterschiede sind nicht nachweisbar.

Allerdings spielt die Berufsdauer hier offensichtlich eine größere Rolle. 77 % der 5 Jahre und länger im Beruf arbeitenden geben an, vollkommen oder einigermaßen informiert zu sein, aber nur 65 % derer, die weniger als 1 Jahr im Beruf arbeiten. Zugleich sind 41 % der ideologisch sehr gefestigten jungen Werktätigen vollkommen informiert, aber nur 20 % der ideologisch noch wenig gefestigten.

An wenigsten informiert sind die jungen Werktätigen über die Möglichkeiten der Teilnahme an der Leitung und Planung. Nur 12 % geben an, vollkommen informiert zu sein; hingegen meinen 36 %, wenig oder nicht Bescheid zu wissen! Die Unterschiede hinsichtlich der Berufsdauer und der Zugehörigkeit zu bestimmten Ministerbereichen sind gering. Deutliche Unterschiede ergeben sich bei den einzelnen "Ideologietypen". Die ideologisch am positivsten eingestellten jungen Werktätigen sind wesentlich besser informiert (51 %) als die weniger positiv eingestellten (28 % vollkommen bzw. einigermaßen).

66 % der männlichen und 68 % der weiblichen Befragten geben an, über die Kennziffern des sozialistischen Wettbewerbs gut bzw. einigermaßen informiert zu sein. Nur 16 % meinen, darüber wenig oder nicht Bescheid zu wissen.

Brigadiere, Meister und Ingenieure fühlen sich hier besser informiert (73 % vollkommen bzw. einigermaßen), aber auch Lehrlinge wissen gut Bescheid (71 % vollkommen bzw. einigermaßen). Bei den Pacharbeitern sind es etwas weniger (63 %) und bei den Teilfacharbeitern 54 %.

Weiterhin ist hierbei eine gewisse Abhängigkeit von der Berufsdauer erkennbar. Je länger der Beruf ausgeübt wird, desto klarer sind ihnen die Wettbewerbskennziffern bekannt. Auffallend ist abermals die Abhängigkeit vom politisch-ideologischen Bewusstseinsstand. 78 % der politisch-ideologisch sehr gefestigten Jugendlichen geben an, vollkommen bzw. einigermaßen informiert zu sein. Nur 10 % meinen, wenig oder nicht Bescheid zu wissen. Bei den politisch-ideologisch sehr wenig gefestigten Jugendlichen sind nur 42 % vollkommen oder einigermaßen informiert (15 % = vollkommen, 27 % = einigermaßen), aber 36 % wenig oder gar nicht.

Innerhalb der Ministerbereiche treten kaum Unterschiede auf. Allerdings sind in der Leichtindustrie und im Schwermaschinen- und Anlagenbau weniger junge Werktätige vollkommen informiert (24 % bzw. 20 %) als im Allgemeinen Maschinen-, Landmaschinen- und Fahrzeugbau bzw. im Bereich Erzbergbau/Metallurgie und Kali (30 % bzw. 33 %).

3.12. Demographische Angaben

Die folgende Darlegung liefert eine weitere differenzierte Beschreibung der in die Untersuchung einbezogenen jungen Werktätigen.

Tab. 41: Zusammensetzung der Population nach dem Geschlecht
 (in %)

	absolut	%
ges	2468	100
männlich	1396	57
weiblich	1072	43

Entsprechend der Anteile der Geschlechter in den vier genannten Ministeriumsbereichen ist der höhere Anteil der männlichen jungen Werktätigen gerechtfertigt.

Tab. 42: Zusammensetzung der Population nach dem Familienstand
 (in %)

	ledig	verheiratet
ges	81	19
Lehrlinge	98	2
Facharbeiter	65	35
Teilfacharbeiter	68	32
Meister, Ingenieure u.ä.	48	52

Die Zusammensetzung der Gesamtpopulation nach dem Familienstand entspricht nicht dem DDR-Durchschnitt bei jungen Werktätigen bis 25 Jahren, da durch den hohen Anteil von Lehrlingen, die

fast alle ledig sind, das Ergebnis beeinflusst wird. Betrachtet man nur die jungen Berufstätigen (Facharbeiter, Teilfacharbeiter, Meister, Ingenieure) bis 25 Jahren ergeben sich folgende Werte: Ledige = 63 %, Verheiratete = 37 %. Das entspricht dem DDR-Durchschnitt weitgehend.

Nach der Qualifikation setzt sich die Gesamtpopulation wie folgt zusammen:

Lehrlinge	52 %
Berufstätige	48 %

Letztere gliedern sich auf in:

Facharbeiter	= 78 %
Teilfacharbeiter	= 10 %
Meister, Ingenieure u.ä.	= 12 %

Das deckt sich vollkommen mit der allgemeinen Qualifikationsstruktur im Industriebereich der Volkswirtschaft.

Der Geschlechteranteil ist in allen Qualifikationen durch einen leicht höheren Anteil der männlichen Werkstätigen gekennzeichnet: 53 % - 59 % zu 47 % - 41 %.

Tab. 43: Verteilung der Qualifikationsgruppen auf Ministeriums-bereiche (in %)

	L	FA	TF	And. Qual.
Leichtindustrie	50	41	4	5
Allg. Maschinen-, Landmaschinen- und Fahrzeugbau	48	38	7	7
Erzbergbau, Metallurgie, Kali	53	35	3	4
Schwermaschinen- und Anlagenbau	57	34	4	5

Ein weiteres Merkmal der Population ist das jeweilige Schichtsystem, in dem die jungen Werkstätigen arbeiten.

Tab. 44: Zusammensetzung der Population nach Schichtsystemen
(in %)

	Normal- schicht	Zwei- schich- tig	Dreischich- tig Sa u. So immer frei	Dreischich- tig Sa u. So <u>nicht</u> immer frei	Anderes Schicht- system
ges	54	20	9	13	4
Lehrlinge	67	21	4	5	3
Facharbei- ter	35	20	17	24	4
Teilfach- arbeiter	28	39	15	15	3
Meister/ Ing.u.Ä.	62	6	9	14	9

Die Tabelle 44 verdeutlicht, daß 46 % der jungen Werktätigen im Mehrschichtsystem arbeiten, davon jeder 5. (20 %) im Zweischichtsystem. Von den insgesamt 22 % im Dreischichtsystem Arbeitenden haben mehr als die Hälfte an Wochenenden nicht immer frei. Das entspricht weitgehend dem DDR-Durchschnitt.

Schließt man die zu zwei Drittel im Einschichtsystem arbeitenden Lehrlinge aus und analysiert nur die jungen Berufstätigen (n = 1180), dann ergibt sich, daß von den jungen Berufstätigen

38 % in Normalschicht

20 % im Zweischichtsystem

16 % im Dreischichtsystem mit ständig freien Wochenenden
und

22 % im Dreischichtsystem arbeiten, wobei sie nicht
immer an Wochenenden frei haben
und

4 % in einem anderen Schichtsystem tätig sind.

D.h. im Mehrschichtsystem arbeiten 62 % aller erfaßten jungen Berufstätigen, davon 38 % im Dreischichtbetrieb. Das liegt bedeutend über dem DDR-Durchschnitt, entspricht aber den spezifischen Bedingungen der in der Untersuchung erfaßten Industrieunternehmen.

Für junge Berufstätige ist weiterhin charakteristisch:

Tab. 45: Zusammensetzung der jungen Berufstätigen nach der Dauer der Tätigkeit im gegenwärtigen Beruf (in %)

	weniger als 1 Jahr	1 bis un- ter 3 Jahre	3 bis un- ter 5 Jahre	5 Jahre und länger
ges	16	34	21	29
Facharbeiter	12	33	23	32
Teilfacharbeiter	8	32	25	35
Meister/Ing. u.ä.	30	32	16	22

Tab. 46: Zusammensetzung der jungen Berufstätigen nach dem monatlichen Nettoverdienst (in %)

	unter 500,-M	500,-bis 600,-M	600,-bis 700,-M	700,-bis 800,-M	800,-bis 900,-M	900,-M u.mehr
ges	18	36	26	15	4	1
Facharbeiter	15	37	25	17	5	1
Teilfacharbeiter	13	40	35	10	2	0
Meister/Ing. u.ä.	17	35	30	12	5	1

Tab. 47: Zusammensetzung der jungen Berufstätigen nach der täglichen Arbeitszeit

	vollbe- schäftigt	mehr als halbtags	halb- tags	weniger als halbtags
ges	97	2	1	0
Facharbeiter	97	2	1	0
Teilfacharbeiter	92	7	1	0
Meister/Ing. u.ä.	95	4	0	1

Unterschiede in den Geschlechtergruppen gibt es hinsichtlich des monatlichen Nettoverdienstes. Die weiblichen jungen Berufstätigen verfügen im Durchschnitt über ca. 100,- M weniger als ihre männlichen Kollegen. Während letztere in der Einkom-

mensgruppe von 600,- bis 700,- M häufiger erscheinen, liegen die jungen Mädchen deutlich niedriger. Erfahrungsgemäß konzentriert sich die weibliche Jugend in den o.g. Industriebereichen vor allem in der Leichtindustrie sowie im verwaltungstechnischen Bereich der Betriebe, die im Durchschnitt niedrigere Lohn- und Gehaltsstufen bedingen.

Ein anderer tendenzieller Unterschied deutet sich an in der Dauer der Tätigkeit im jetzigen Beruf. Die 3 - 5 Jahre im gleichen Beruf stehenden männlichen jungen Berufstätigen überwiegen in der Population gegenüber weiblichen jungen Berufstätigen (17 zu 10 %), während der Vergleich mit den 1 - 3 Jahre im Beruf Tätigen zwischen den Geschlechtern umgekehrt ist (20 zu 13 % der Population).

Im Ergebnis der Auswertung der ideologischen Grundposition können bereits bekannte Ergebnisse bestätigt werden, nämlich, daß die große Mehrheit unserer jungen Werkstätigen eine positive Grundüberzeugung zur Politik von Partei und Regierung besitzt. Die weniger positiven Jugendlichen sind dabei nicht prinzipiell Gegner der Parteipolitik, sondern sie äußern mehr oder weniger Einwände in bestimmten Lebensbereichen. Darüber hinaus wird eine weitere Erkenntnis bestätigt, wonach das Studium der Dokumente der Partei die Erkenntnis, das Verständnis und die politische Überzeugung festigt. Zwischen Fach- und Teilfacharbeitern einerseits und Lehrlingen sowie ingenieur-technischen Personals andererseits bestehen in der Anzahl der ideologisch gefestigten jungen Werkstätigen deutliche Unterschiede. Letztere sind bei den ideologisch sehr gefestigten Werkstätigen in der Mehrzahl.

Tab. 48: Zusammensetzung der Population nach ideologischen Typen (in %)

	Ideologisch sehr positiv	Ideologisch durchschnittl.	Ideologisch wenig positiv
Lehrlinge	64	32	4
Facharbeiter	55	42	3
Teilfacharbeiter	46	46	8
Meister/Ing. u.ä.	63	31	6